

Chronistisch beeinflusste Korrekturen am Bild Sauls in den Samuelbüchern?

Hannes Bezzel

1. Die Fragestellung

Es hat den Anschein, die Gestalt König Sauls eigne sich in besonderem Maße als Beispiel, wenn es gilt, die Hypothese nachchronistischer Einflüsse in den Samuelbüchern zu überprüfen: Den vorliegenden eingeschlossen befassen sich nicht weniger als drei Beiträge dieses Bandes direkt mit dem ersten König Israels, insbesondere mit Blick auf II Sam 21 – freilich mit jeweils anderer Akzentuierung und einer je eigenen Interpretation des fraglichen Abschnitts. Das entspricht immerhin einem Anteil von 23 Prozent; das exegetische Interesse am chronistischen oder nachchronistischen Saul ist damit deutlich größer als dasjenige der Chronisten selbst, in deren Werk er bekanntlich nur eine Neben- und Übergangsrrolle spielt, und in dessen Grundschrift er den Verfassern womöglich nicht mehr wert war als eine genealogische Notiz – wenn überhaupt.¹

Angesichts dieser chronistischen Reserviertheit stellt sich jedoch umso mehr die Frage, worin für spätere, nachchronistische Schriftgelehrte überhaupt die Relevanz gelegen haben könnte, sich erneut mit dem ersten König Israels zu beschäftigen. Bevor jedoch hierüber nachgedacht werden kann, ist zuerst zu fragen, ob es überhaupt derartige nachchronistische Stücke in den Samuelbüchern gibt, beziehungsweise wie sie als solche identifiziert werden können: Welche Kriterien erlauben es, eine Lesart, ein Wort, einen Vers nicht nur als „spät“, „noch später“ oder „spätest“ zu charakterisieren, sondern ihn zugleich als von chronistischem Denken beeinflusst zu bezeichnen?

Zu diesem Zweck erscheint es sinnvoll, zuallererst danach zu fragen, welchen spezifischen Beitrag die Bücher der Chronik selbst leisten, wenn es darum geht,

¹ Vgl. Kratz, *Komposition*, 26. Er arbeitet einen Grundbestand in I Chr 2,3–5,9–15 heraus, der seine ursprüngliche Fortsetzung in der Erhebung Davids zum König in Kapitel 11 gehabt habe. Im Gegensatz dazu sieht Willi in I Chr 10 einen Teil der chronistischen Grundschrift und hält die saulidische Genealogie sowohl in I Chr 8,33–40 als auch in 9,39–40 für sekundär (vgl. Willi, *Auslegung*, 56), freilich ohne zu erklären, warum sie eingefügt worden sein sollte. Für Steins sind I Chr 9f. weitgehend literarisch einheitlich (vgl. Steins, *Abschlußphänomen*, 396–400).

ein Bild von König Saul zu zeichnen. Anhand des „chronistischen Saul“ wird sich schließlich auch die Frage nach dem postchronistisch beeinflussten Saul in Samuel leichter stellen lassen. Ihr wird dann anhand dreier unterschiedlicher Fälle nachgegangen werden: einmal im Rahmen eines textkritischen Vergleichs, sodann im Hinblick auf den synoptischen Abschnitt I Sam 31 / I Chr 10 und schließlich anhand eines Stücks aus dem Appendix zu den Samuelbüchern, II Sam 21,1–14.

2. Saul in I Chr

Unabhängig davon, wie man im einzelnen das literarische Verhältnis der sogenannten synoptischen Stücke I Sam 31 und I Chr 10 zueinander beurteilen wird, steht außer Zweifel, dass sich das prominenteste Zeugnis dafür, wie die Chronisten Saul sahen und gesehen wissen wollten, in I Chr 10,13f. findet. Die Notiz schließt den Bericht über die Niederlage bei Gilboa ab, der bis dahin mehr oder weniger² der Version entspricht, die I Sam 31 vom Gang der Dinge gibt. Mit V. 13 wird jedoch der Modus der Darstellung verlassen und explizit in den der Interpretation gewechselt: Saul starb nicht nur aufgrund einer aussichtslosen militärischen Situation, sondern „durch seine Untreue, mit der er untreu gewesen war an JHWH“ (במעלו אשר מעל ביהוה). Dieser מעל wird nun weiter expliziert, zunächst durch eine doppelte Negation: „wegen des Wortes JHWHs, das er nicht bewahrt hatte“ (ולא־דרש) „und er hatte nicht nach JHWH gefragt“ (על־דבר יהוה אשר לא־שמר). Zwischen diese beiden Unterlassungssünden ist, grammatisch ein wenig ungelenkt, mit „und außerdem“ (וגם) und einem Infinitiv Constructus, die positiv verwerfliche Tat der Totengeistbeschwörung von I Sam 28 eingefügt: „und außerdem zu rufen einen Totengeist, um zu befragen“ (וגם־לשאול באוב לדרוש). Das sieht stark nach einer späteren Glosse aus, die den Vorwurf, Saul habe JHWH nicht „gesucht“ (דרש), als Hinweis auf I Sam 28 versteht und in diesem Sinne weiter verdeutlicht.³ In der Chronik bezeichnet ירוש יהוה im allgemeinen nämlich nicht den Vorgang einer Gottesbefragung, sondern meint eine grundsätzliche Frömmigkeitshaltung, „wie sie den Israeliten als solchen qualifiziert oder im Nichtvollziehen [...] disqualifiziert.“⁴ Der Glossator allerdings entdeckte hier einen Hinweis auf die Geschichte von der „Hexe von Endor“, in der sich, in I Sam 28,7, die – abgesehen von der Prophetenglosse I Sam 9,9 – einzige Stelle im ersten Samuelbuch findet, an der das Anliegen, jemanden zu befragen, mit der Wurzel

² Dazu mehr unter 3., 190–199.

³ Pace Kalimi, der hier einen durchdacht komponierten Aufbau findet, der durch zwei Parallelismen gekennzeichnet werde, die „außerdem chiasmisch verschränkt“ seien (Kalimi, *Geschichtsschreibung*, 262, n. 34); vgl. ähnlich Knoppers, *Israel's First King*, 202. Mosis konstatiert vorsichtig, „dieser Stichus [werde] beinahe nach Art einer zugesetzten Glosse angehängt“ (Mosis, *Untersuchungen*, 39). M.E. ist er schlicht eine solche, pace Williamson, 1 and 2 Chronicles, 95 („not thus necessarily be regarded as a later gloss“).

⁴ Wagner, Art. שָׁרַח, 321.

(ררש) ausgedrückt wird.⁵ Das Septuagintaplus in I Chr 10,13 zeugt schließlich davon, wie diese Brücke, einmal etabliert, weiter ausgebaut wurde.⁶

Abschließend und weiterführend wird der Tod Sauls eindeutig als direktes Strafhandeln JHWHs qualifiziert.⁷ „Stirbt“ Saul noch zu Beginn von V. 13 (וימת, im Qal), so „lässt“ JHWH ihn in V. 14 „sterben“ – bzw. „bringt ihn um“ (וימיחורו, im Hifil),⁸ woraufhin er, und das ist letztlich das Ziel des ganzen Abschnitts, die Königsherrschaft David überträgt, von dem dann in den folgenden Kapiteln ausführlicher die Rede sein wird.

Diese doppelte Bestimmung von Sauls Versagen als „nicht bewahren“ einerseits und „nicht befragen“ andererseits ist, darin besteht kein Zweifel, der Formulierung und den Gedanken nach „rein chronistisch“,⁹ auch wenn die Verfasser damit deziert die Verwerfungsaussagen aus I Sam aufgreifen und die „hier zum Ausdruck gebrachte historiosophische Haltung [...] gar nicht so sehr anders“¹⁰ ist als dort.

So besteht Sauls Torheit (Wurzel כסל, I Sam 13,13) in I Sam 13,13f. darin, den „Befehl“ (מצוה) JHWHs nicht „bewahrt“ (Wurzel שמר) zu haben, nach I Sam 15,26 gar darin, das „Wort JHWHs verworfen“,¹¹ nach I Sam 28,18, nicht auf seine Stimme gehört zu haben. Die Bündelung dieser Vorwürfe in der Wendung, „das Wort JHWHs nicht bewahrt“ zu haben, ist chronistisch. Saul erscheint durch sie als ein erstes Gegenbild zu Josia, den nach II Chr 34,21 genau dieser Umstand, das nicht Bewahren des Wortes JHWHs durch die Väter, zutiefst erschüttert: „Auf, befragt JHWH (לכו דרשו את־יהוה) [!], in Aufnahme von II Reg 22,13) (...), denn groß ist der Zorn JHWHs (...), weil unsere Väter nicht das Wort JHWHs bewahrt haben“ (על אשר לא־שמרו אבותינו את־דבר יהוה).¹²

⁵ Auch Mosis bezweifelt, dass der Vorwurf, Saul habe nicht nach JHWH gefragt, auf I Sam 28 ziele (vgl. Mosis, Untersuchungen, 39–41; ihm folgend: Williamson, 1 and 2 Chronicles, 94f.). Dem widerspricht Zalewski entschieden, vgl. Zalewski, Purpose, 454f. Nach der vorliegenden Deutung haben beide recht: Mosis hinsichtlich des ursprünglichen Vorwurfs, Zalewski mit Blick auf die glossierte Endgestalt.

⁶ In LXX liest man noch: „und es antwortete ihm Samuel, der Prophet“ (καὶ ἀπεκρίνατο αὐτῷ Σαμουηλ ὁ προφήτης).

⁷ Vgl. Kalimi, Geschichtsschreibung, 262.

⁸ Vgl. Willi, 1 Chronik, 330, der von einer „Ringkomposition“ spricht.

⁹ Willi, 1 Chronik, 330, im Original kursiv.

¹⁰ Japhet, 1 Chronik, 235.

¹¹ Nicht ohne Grund konstatiert Levin eine große Nähe der Verwerfungsaussage von I Sam 15 zur chronistischen Theologie (vgl. Levin, Rezension Foresti, 107; Bezzel, Numerous Deaths).

¹² In II Reg 22,13 heißt es dagegen: „weil unsere Väter nicht gehört haben auf die Worte dieses Buches“ (על אשר לא־שמעו אבותינו על־דברי הספר הזה). Die Formulierung „das Wort JHWHs bewahren“ findet sich neben I Chr 10,14 und II Chr 34,21 nur noch in Ps 119,57. Die deuteronomistischen Formulierungen haben dagegen nie das Wort als direktes Objekt zu שמר, pace Knoppers, der hier „language reminiscent of that used by the Deuteronomists“ ausmacht (Knoppers, Israel's First King, 202). Am nächsten kommt unserer Wendung, vielleicht nicht ohne Grund, Dtn 17,19, wo vom idealen König gesagt wird, er solle fleißig in diesem Buch lesen, „um alle Worte dieser Tora zu bewahren“ (לשמר את כל הדברי התורה הזאת).

Auch der Sache nach geht der Vorwurf von I Chr 10, nicht nach JHWH gefragt zu haben, über die Verwerfungsaussagen von I Sam hinaus. Vor dem Hintergrund von I Sam 28,6 erscheint er geradezu ein wenig unfair:¹³ Saul befragt JHWH (freilich mit der Wurzel שאל)¹⁴ – aber dieser antwortet nicht. Mosis und Willi haben aber aufgezeigt, dass der Akzent von I Chr 10,14 weniger in einem Rückverweis auf I Sam 28 als vielmehr darin liegt, einen antithetischen Bogen zu I Chr 13,3 zu schlagen,¹⁵ zu Davids Sorge um die Lade JHWHs, nach der man in den Tagen Sauls eben nicht gefragt habe.¹⁶ Die Gegenüberstellung Sauls und Davids entspricht somit in diesem zweiten Vorwurf derjenigen von Saul und Josia, die für den ersten Anklagepunkt beobachtet werden konnte.

Beides, Nicht-Bewahren wie Nicht-Fragen wird unter dem Überbegriff der „Untreue“ (מעל) zusammengefasst – auch dies ein chronistischer Lieblingsterminus.¹⁷ Die Rückführung von Sauls Scheitern auf seine „Untreue“ offenbart aber noch mehr als lediglich die Anwendung von chronistischem Schlüsselvokabular. Sie stellt den entscheidenden Schritt dar, den die Verfasser von I Chr 10 über die Verwerfungsaussagen von I Sam hinausgehen. Keine der bekannten Stellen dort geht so weit, Sauls Tod explizit als Folge seines Fehlverhaltens zu bezeichnen. Mit der Wendung „durch seine Untreue, mit der er untreu war an JHWH“ (במעלו) geschieht nun aber genau dies – und Sauls Ende wird zu einem Musterbeispiel für das Axiom von Ez 18,24: Verübt der Gerechte „Frevel gemäß aller Greuel, die der Frevler tut“ (עול ככל החועבות אשר-עשה הרשע), so soll er „sterben durch seine Untreue, mit der er untreu war (במעלו אשר-מעל) und durch seine Sünde, die er sündigte“. Die wörtliche Übereinstimmung legt eine direkte literarische Verbindung beider Stellen nahe, ist doch die Wendung von der „Untreue, mit der man untreu ist“, keineswegs eine geläufige Standardformulierung.¹⁸ Mit Todesfolge findet sie sich ausschließlich in Ez 18,24 und I Chr 10,13. Was die Richtung der Abhängigkeit anbelangt, so ist es näherliegend anzunehmen, die Chronisten hätten im Blick auf Saul einen bereits existierenden „Lehrsatz“ zur Individualvergeltung angewandt, als umgekehrt zu postulieren, ein solcher sei aus der chronistischen Interpretation des Geschicks Sauls für das Ezechielbuch

¹³ Amit betont diesen Punkt besonders. Sie sieht hierin einen Beleg dafür, dass der Eifer des Chronisten, Saul negativ darzustellen, so groß war, dass er ihn sogar „with sins he never committed“ belastet habe (Amit, *Why Denigrate Saul?*, 239).

¹⁴ Womöglich wird die Wurzel שאל um des Wortspiels zu שאלו willen verwendet (vgl. Willi, *Auslegung*, 170).

¹⁵ Vgl. Mosis, *Untersuchungen*, 26; Williamson, *Temple*, 151; Willi, *1 Chronik*, 331f.; ders., „Den Herrn aufsuchen...“, 440f. Auch wenn Willi selbst dies nicht unternimmt, ist doch seine Beobachtung ein weiteres, gutes Argument, den Verweis auf die Befragung des Totengeists in I Chr 10,13b einer anderen Hand zuzuschreiben als die Umgebung.

¹⁶ „Denn nicht haben wir nach ihr gefragt in den Tagen Sauls“ (כִּי-לֹא דִרְשָׁנוּ בִימֵי שָׁאוּל).

¹⁷ Vgl. Willi, *1 Chronik*, 330f.; Japhet, *1 Chronik*, 235f.; Mosis, *Untersuchungen*, 29–34.

¹⁸ Vgl. neben Ez 18,24 und I Chr 10,13 nur noch Lev 26,40; Jos 22,16.31; Ez 17,20; 39,26; im weiteren Sinne noch II Chr 36,14.

abgeleitet worden, auch wenn **מעל** „ein chronistisches Schlüsselwort“¹⁹ darstellt. Die Priorität liegt bei der Ezechielstelle. Wenn die Chronisten bei der Bewertung des ersten Königs Israels aber tatsächlich Ez 18,24 vor Augen oder im Hinterkopf hatten, so verdeutlichten sie durch diesen Verweis, dass Saul sein Ende aufgrund von Handlungen fand, die denjenigen eines Frevlers (**רשע**) gleich zu rechnen sind.

Ein weiterer spezifisch chronistischer Beitrag zum Wissen über Saul findet sich ferner im Rahmen der benjaminitischen Genealogie in I Chr 8 und 9. Ein erstes Mal in 8,29–40 und, wahrscheinlich im Rahmen einer Wiederaufnahme, die nötig schien, nachdem die Liste der Einwohner von Jerusalem eingefügt worden war,²⁰ erneut in 9,35–40, erfährt der Leser zweierlei: Zum einen lernt er eine lange Liste saulidischer Abkömmlinge kennen, die sein Geschlecht namentlich über 12 Generationen nach ihm weiterführt und mit dem Verweis auf weitere ungenannte „150 Kinder und Kindeskinde“ in I Chr 8,40 keineswegs aussterben lässt. Zum anderen wird er darüber in Kenntnis gesetzt, dass Sauls Familie eine enge Verbindung zu Gibeon gehabt habe: Nach I Chr 8,29 || 9,35 wohnen dort seine Ahnen, genauer: sein Großvater Jeïël,²¹ der als „Vater Gibeons“ die israelitische Zeit dieses Orts einläutet.²²

Diese zwei, respektive drei Informationen sind es also, die den „chronistischen Saul“ kennzeichnen: Erstens, dass Saul den Tod eines Frevlers fand, zweitens, dass er gleichwohl mit einer umfangreichen Nachkommenschaft gesegnet war, auch wenn nach I Chr 10,6 „seine drei Söhne und sein ganzes Haus“ mit ihm auf Gilboa starben,²³ und drittens, dass seine Familie eng mit Gibeon verbunden gewesen sein soll.

3. Der „nachchronistische“ Saul in Sam

Ausgehend von der Bestimmung dessen, was die chronistische Vorstellung von Saul wesentlich ausmacht, ist nun zu fragen, ob und inwiefern innerhalb der Samuelbücher eine Rückwirkung dieser Charakterisierung auszumachen ist. Dabei werden mit einer textkritischen Variante in I Sam 14, dem „synoptischen“ Stück

¹⁹ Koch, Verhältnis, 663, der darauf aufmerksam macht, dass **מעל** in Chr „nie auf einen einzelnen Israeliten und sein persönliches Geschick“ (ebd.) bezogen werde, „sondern Subjekt sind entweder israelitische Stämme (I,5,25; 9,1; II,30,7) oder – meistens – die Könige (II,26,16.18; 28,19 u.ö.)“ (ebd.).

²⁰ Vgl. Willi, 1 Chronik, 275; ders., Auslegung, 9; Kratz, Komposition, 25. Letzterer rechnet auch den Grundbestand des älteren Saulidenstammbaums in Kapitel 8 nicht zur Grundschicht der genealogischen Vorhalle, die sich bei ihm lediglich in 2,3–5.9–15 finden lässt, woran sich ursprünglich direkt Davids Krönung in Kapitel 11 angeschlossen habe (vgl. a.a.O., 26). Steins dagegen sieht in der Wiederholung ein chronistisches Stilmittel und plädiert für literarische Einheitlichkeit (vgl. Steins, Set up, 499).

²¹ Der Name Jeïël fehlt im MT und LXX^B von I Chr 8,29.

²² Vgl. Willi, 1 Chronik, 274.

²³ וימת שאול ושלושה בניו וכל ביתו יחדו מתו: „Und es starb Saul und seine drei Söhne und sein ganzes Haus, gemeinsam starben sie.“

I Sam 31 / I Chr 10 und mit der Geschichte von II Sam 21,1–14, die keine Parallele in der Chronik hat, drei Passagen in den Fokus gerückt, die im Blick auf diese Frage ihre je eigenen methodischen Herausforderungen stellen. Ferner ist es offensichtlich, dass man sich bei der Diskussion auf unterschiedlichen diachronen Ebenen bewegt: Sollte sich bei einer oder mehrerer von ihnen chronistischer Einfluss plausibel machen lassen, hätte man nicht *den* postchronistischen Saul in Sam freigelegt, sondern bestenfalls jeweils *einen*.

3.1. Der „nachchronistische“ masoretische Saul: I Sam 14,47

Wie gezeigt, bekommt in I Chr 10,13f. das chronistische Bild von Saul zuallererst dadurch Kontur, dass dem Bericht von seinem Tod eine Notiz zugefügt wird, die sein Schicksal deutet und bewertet. Ein der Gattung nach verwandtes Stück findet sich in I Sam 14,47. Auch dort wird bereits Bilanz ge- und die Regentschaft Sauls einer Bewertung unterzogen – ein deutlicher Hinweis darauf, dass man an dieser Stelle das wahrscheinlich älteste erhaltene Ende der Überlieferung über den ersten König Israels vor sich hat.²⁴ Die Gestaltung eines Nachrufs ist für das Bild, das von der betroffenen Persönlichkeit im Gedächtnis bleiben soll, nicht unerheblich. Gerade an dieser zentralen Stelle liegt nun eine Differenz der Lesarten von MT und TJon einerseits und LXX, VL nach dem Fragment L⁹³ und Vg. andererseits vor. Nachdem summarisch die Feinde aufgezählt werden, mit denen sich Saul zeit seines Lebens zu schlagen hatte, ziehen die Masoreten und der Targum das Fazit, dass er, wohin immer er sich wandte, frevelte:²⁵ **וּבְכָל אֲשֶׁר-יִפְגֵּה יִרְשָׁע**.²⁶ Die andere Lesart dagegen sieht ihn als Retter und Helfer (so Vg.)²⁷ beziehungsweise als einen, dem geholfen wurde (so LXX und L⁹³),²⁸ was immer er auch unternahm. Der Unterschied ist minimal – zumindest dem unvokalisierten Schriftbild nach: Nicht wie in MT (und TJon) die Wurzel **רשע**, sondern **ישע** ist zugrunde zu legen, sei es passivisch, in einer Nifalform **יִרְשָׁע**, die sich *plene* **ירשיע** schriebe, oder aktivisch, als Hifil **ירשיע**. Die Differenz zum masoretischen Text besteht also lediglich darin, ob der zweite Konsonant als **ו** oder als **ר** zu lesen ist²⁹ – die Differenz in der

²⁴ Vgl. Kratz, *Composition*, 179; Bezzel, *Numerous Deaths*.

²⁵ Reinhard Müller stellte während der Diskussion des Vortrags in Frage, ob der Hifil in diesem Sinne übersetzt werden könne und nicht vielmehr von einem kausativen „freveln lassen“ oder „freveln machen“ auszugehen sei. Eindeutige Parallelstellen im Sinne dieses „innerlich trans. Hi.“ (Gesenius, 18. Aufl., 1271, unter Verweis auf Bergsträßer, *Grammatik II*, §19d) sind indes Ps 106,6; Hi 34,12; Dan 9,5; 12,1; Neh 9,33.

²⁶ Nach TJon: **אחר דמהפני מחייב**.

²⁷ „*Quocumque se verterat superabat*“.

²⁸ „*οὐ ἄν ἐστράφη, ἐσφζετο*“ bzw. „*et ubicumque reperat conserbabatur*“ [sic!] (zitiert nach Vercellone, *Variae Lectiones*, 246).

²⁹ Pace Wellhausen, der das masoretische **ירשיע** aus dem Syrischen ableitet und mit „er siegte“ übersetzt (Wellhausen, *Text*, 95). Dann wäre die Uminterpretation dieser Verbform und damit von Sauls Leben und Wirken erst durch die Übersetzer des Targum erfolgt. Das ist möglich – ich halte es jedoch für wahrscheinlicher, dass sobald an dieser Stelle die Wurzel **רשע** gelesen wurde, sie nichts anderes bedeutete und bedeuten sollte als im Hebräischen sonst auch.

Bewertung Sauls ist freilich enorm. Selbstverständlich liegt es nahe, hier nicht den intentionalen Eingriff eines Redaktors, sondern schlicht einen Lesefehler in die eine oder andere Richtung anzunehmen. Doch zum einen ist I Sam 14,47 nicht die einzige Stelle, an der die – meiner Meinung nach eindeutig jüngere³⁰ – masoretische Lesart im Vergleich zu LXX das Bild von Saul pejorativ korrigiert,³¹ und zum anderen geschehen selbst Versehen in der Regel nicht ohne Grund. Für einen Schreiber, der I Chr 10,13f. kennt, ob er nun den Bezug zu Ez 18,24 und das Handeln des רשע im Kopf hat oder nicht, ist es wesentlich näherliegend, Sauls Handeln auch in den Samuelbüchern als „freveln“ (רשע) charakterisiert zu finden, als etwas von „Rettung“ zu lesen. Ich verstehe daher die masoretische Lesart der Bewertung Sauls in I Sam 14,47 als klar von I Chr 10,13f. beeinflusst. Freilich geht sie in ihrer Pauschalität noch deutlich weiter, als es die Chronisten taten. Dieser Umstand mag der Vorlage geschuldet sein, die mit ihrer Formulierung „in allem“ (ובכל) wenig Spielraum für Differenzierungen ließ. Im Ergebnis jedoch erscheint Saul damit durch und durch als frevlerisch – nicht nur, wie in der Chronik, in einzelnen Handlungen der „Untreue“ (מעל), die sich spezifizieren und von ungenannten, aber möglichen „guten“ Anfängen abgrenzen ließen.

Es ergibt sich ein gewisses Tendenzgefälle:

1. Die Verwerfungsaussagen in I Sam begründen mit distinkten Akten des Ungehorsams, warum Saul die Herrschaft entzogen und David übergeben wird.
2. Die Chronisten qualifizieren diese Akte als „Untreue“ und interpretieren Sauls Tod als die darauf antwortende göttliche Strafe.
3. Die masoretische Lesart von I Sam 14,47 ist kurz davor, Saul durch und durch zum Frevler zu machen.

Mit diesem letzten Schritt droht der Bogen der chronistischen Argumentation indes überspannt zu werden. Der Kommentar von I Chr 10,13f. dient der Rechtfertigung Gottes. Er antwortet auf die implizite Frage, wie es möglich sein konnte, dass der Gesalbte JHWHs bei Gilboa scheitern und sterben konnte: All dies geschah aufgrund selbstverantworteter Handlungen der Untreue. Nicht Gott, Saul selbst ist schuld. Wenn aber nun, wie in der masoretischen Lesart von I Sam 14,47, Sauls Frevlertum so stark herausgestrichen wird, dass es als Konstante seiner Persönlichkeit erscheint, fällt die Frage nach der Verantwortung wieder auf Gott zurück: Wie konnte er einen offensichtlich derart ungeeigneten Menschen auswählen und zu seinem Gesalbten bestimmen? Der *Liber Antiquitatum Biblicarum*, auch bekannt als Pseudo-Philo, wird sich im ersten nachchristlichen Jahrhundert genau diesem Problem stellen. Er kommt zu dem Schluss, dass Saul nicht nur seine gerechte Strafe empfing, sondern in seiner Person selbst für Israel die gerechte Strafe war. Weil das Volk zur Unzeit das

³⁰ Vgl. Dietrich, Samuel, 114.

³¹ Vgl. Bezzel, Unterschiede, 135–137.

unwürdige Verlangen nach einem König geäußert habe, habe es eben zunächst einen unwürdigen König bekommen – Saul ben Kisch.³²

3.2. Chronistisch beeinflusste Rückkopplungen im „synoptischen Stück“ I Sam 31 / I Chr 10?

Die beiden Versionen des Berichts von der Niederlage des israelitischen Heeres bei Gilboa unterscheiden sich nach I Sam 31 und I Chr 10 bekanntlich in zahlreichen kleineren und größeren Punkten, die sowohl einzeln als auch in ihrer Gesamtheit schon des öfteren Gegenstand der Untersuchung gewesen sind. Abgesehen von der Frage, ob einige dieser *Varianten* oder alle darauf zurückzuführen seien, dass die Chronisten das ihnen vorliegende Samuelbuch bearbeitet hätten, dass eine Sam wie Chr gemeinsame Vorlage jeweils unterschiedlich aufgenommen worden sei oder dass mit literarischen Abhängigkeiten von Sam zu Chr wie von Chr zu Sam zu rechnen sei, gibt es auch Versuche, das beiden Fassungen *gemeinsame Material* von der Chronik her zu erklären.

So nimmt Edelman an, die Namen der drei Söhne Sauls, die nach V. 2 im Kampf fallen, und von denen mindestens Abinadab bisher in den Samuelbüchern nicht begegnet ist,³³ seien aus der Liste der Saulidengenealogie von I Chr 8,33; 9,39 übereinstimmend sowohl in die Fassung von I Sam 31 als auch in die von I Chr 10 nachgetragen worden.³⁴ Unbeschadet des Umstandes, dass die kleine Liste in I Sam 31,2 durchaus ein literarischer Nachtrag sein könnte,³⁵ erklärt sich der Namensbefund besser in umgekehrter Richtung und in folgenden Schritten:

1. I Sam 14,49 (drei Söhne namens Jonatan, Jischwi und Malkischua) stellt die älteste Liste der Söhne Sauls dar.
2. I Sam 31,2* spricht vom Tod *der drei* Söhne Sauls und meint damit keine anderen als die eben genannten.
3. Im Zuge der Fortschreibung von II Sam 2, die David in eine Auseinandersetzung mit dem anscheinend (und gegen I Sam 31,2*) überlebt habenden Isch-Boschet zwingt, werden in I Sam 31 die bewussten Namen eingetragen und aus *den* drei Söhnen Sauls drei *von* den Söhnen Sauls.
4. In dieser Form wird der Vers in I Chr 10,2 übernommen.
5. Die Liste von I Chr 8,33; 9,39 macht aus der Not der widersprüchlichen Angaben eine Tugend und aus den drei Saulsöhnen vier, indem sie beide Angaben schlicht addiert und, ob zu Recht oder zu Unrecht sei dahingestellt,³⁶ Jischwi mit Isch-Boschet bzw. Eschbaal identifiziert.

³² Vgl. LibAnt 56,3.

³³ I Sam 14,49 nennt Jonatan, Jischwi und Malkischua; in I Sam 31,2 || I Chr 10,2 fallen aber Jonatan, Malkischua und Abinadab.

³⁴ Vgl. Edelman, King Saul, 98.

³⁵ Vgl. Bezzel, Numerous Deaths.

³⁶ Willi etwa folgt der Gleichsetzung der Chronisten (Willi, 1 Chronik, 276), während Dietrich Jischwi ursprünglich nicht als mit Eschbaal identisch ansehen möchte (Dietrich, Samuel, 119f.; 124f.).

Ergiebiger als den gemeinsamen Textbestand zu untersuchen und methodisch ein wenig sicherer ist es jedoch, die *Unterschiede* beider Fassungen der Geschichte von den Ereignissen auf Gilboa auszuwerten. Hinsichtlich eines derartigen Direktvergleichs der Paralleltexte I Sam 31 und I Chr 10 ist es wohl nicht übertrieben zu sagen, dass alle Steine bereits nicht nur ein-, sondern viele Male umgedreht worden sind, nicht zuletzt in der detaillierten und sorgfältigen Studie von Craig Ho.³⁷ Dennoch drängt sich beim Lesen der entsprechenden Arbeiten zuweilen der Eindruck auf, dass die Entscheidung darüber, wie sich Samuel- und Chronikbücher generell zueinander verhielten, bereits im Vorfeld getroffen worden ist und gewissermaßen die Richtung, aus der und in die die bewussten Steine gewälzt und betrachtet werden, maßgeblich beeinflusst. Für Japhet und Willi etwa erklären sich alle Abweichungen von I Chr 10 zu I Sam 31 aus der redaktionellen Arbeit eines Chronisten,³⁸ bei Ho dagegen hat umgekehrt I Chr 10 in allen Fällen die ältere Fassung bewahrt als I Sam 31.³⁹

Für sich betrachtet, sind die Einzelfälle jedoch keineswegs leicht und eindeutig zu entscheiden. Dies soll im Folgenden an zwei Beispielen kleinerer Varianten aus V. 3 und V. 6 demonstriert werden. Sie haben exemplarischen Charakter, so dass angesichts der bereits vorliegenden detaillierten Studien auf ein erneutes Abarbeiten jeder kleineren Einzelstelle verzichtet werden kann. Stattdessen wird im Anschluss daran mit dem Schicksal von Sauls Leichnam ein zentraler Punkt herausgegriffen und näher betrachtet werden, dessen Darstellung sich in der Samuel- und Chronikfassung bekanntlich in mehreren Punkten signifikant unterscheiden.

Zunächst ein Blick auf V. 3: In der Samuelfassung wird Saul gefunden von „den Schützen, Männern mit dem Bogen“ (המורים אנשים בקשה), während ihn nach I Chr 10 lediglich „die Schützen mit dem Bogen“ (המורים בקשה) ausmachen. Geht man davon aus, die Chronik habe die ältere Fassung bewahrt, ist es einsichtig, in den „Männern“ eine explikative Ergänzung zu sehen⁴⁰ – umso mehr, als die Schützen Saul wohl eher mit ihren Pfeilen als mit ihren Bögen fanden.⁴¹ Genauso gut aber ließe sich andersherum argumentieren: Ein Chronist habe gekürzt und unwichtige

³⁷ Vgl. Ho, *Conjectures*.

³⁸ Vgl. Japhet, 1 Chronik, 230–234; Willi, 1 Chronik, 326–330.

³⁹ Vgl. Ho, *Conjectures*, 102.

⁴⁰ Vgl. für diesen Fall auch Knoppers, I Chronicles 10–29, 517; Hunziker-Rodewald, Kopf, 296, n. 64.

⁴¹ In LXX ist der Vers erweitert: καὶ εὗρον αὐτὸν οἱ τοξῆται ἐν τοῖς τόξοις καὶ πόνοις „Und es fanden ihn die Schützen mit den Bögen und in Mühen / Leiden.“ (Willi, 1 Chronik, 321, übersetzt hier „mit ihren Waffen“ – das scheint mir vom Griechischen her nicht gedeckt zu sein – die „Septuaginta Deutsch“ übersetzt *ad sensum* „mit den Pfeilen“). Hieran schließt sich die Verwundung Sauls an: „und er mühte sich ab wegen der Bögen“ (καὶ ἐπόνεσεν ἀπὸ τῶν τόξων). Allen vermutet, nicht unplausibel, im Hintergrund der zweifachen „Mühe“ eine partielle Dittographie von καὶ πονεῖς*, die später an den Kontext angepasst wurde (vgl. Allen, *Greek Chronicles II*, 39; Klostermann, *Bücher Samuels*, 127). Zur Frage, ob an dieser Stelle von Sauls Verwundung oder von seinem Zittern die Rede ist, vgl. Bezzel, *Unterschiede*, 135f., sowie unten 193 n. 50.

Information gestrichen.⁴² Selbstverständlich waren die Schützen Männer, was sonst? Warum also sollte man das extra betonen?

Die „Männer“ von V. 3 führen zu den „Männern“ von V. 6. I Chr 10 konstatiert hier, „es starben Saul, seine drei Söhne *und sein ganzes Haus*, gemeinsam *starben sie*“ (וימת שאול ושלשה בניו וכל ביתו יחדו מתו), während I Sam 31 den besonderen Tag heraushebt und Sauls Waffenträger und seine Männer mit auflistet: „Und es starben Saul und seine drei Söhne *und sein Waffenträger, auch alle seine Männer, an jenem Tag* gemeinsam“ (וימת שאול ושלשה בניו ונשא כליו גם כל-אנשיו ביום ההוא) (יחדו). Nach Ho und Hunziker-Rodewald sind sowohl „Männer“ als auch „der Waffenträger“ exegetische Erklärungen des „Hauses“ von I Chr 10.⁴³

Für Japhet, Kalimi, Willi und andere⁴⁴ verläuft die Entwicklung umgekehrt: Waffenträger und Männer seien im „Haus“ zusammengefasst worden, um die Niederlage auf Saul zu fokussieren,⁴⁵ um mit dem Tod der ganzen Familie ein „dynastisches Vakuum“⁴⁶ entstehen zu lassen, das David dann legitim füllen kann oder um die „*translatio imperii*“⁴⁷ vom Haus Saul auf das Haus Davids anzuzeigen.

McCarter und McKenzie schließlich vertreten einen Sonderweg, indem sie aus dem beiden Fassungen gemeinsamen Bestand eine Version herausdestillieren, welche die Vorlage beider dargestellt habe und in der Folge jeweils unterschiedlich erweitert worden sei.⁴⁸ Das ist in gewisser Weise elegant, verkennt jedoch die große inhaltliche Nähe zwischen „seinem Haus“ einerseits und „seinem Waffenträger und seinen Männern“ andererseits, die doch eher ein direktes Abhängigkeitsverhältnis nahelegt.

Nun ignorieren die Vertreter der ersten beiden Lösungsvorschläge, zumindest die hier genannten, den textkritischen Befund: *גם כל-אנשיו* hat kein Äquivalent in LXX^B.⁴⁹ Ein Grund für eine Auslassung seitens der LXX-Übersetzer ist schwer vorstellbar, es sei aus Versehen oder intentional. Eine spätere Einfügung der „Männer“ indes lässt sich dann plausibel machen, wenn man eine Art Synthese der drei eben skizzierten Positionen annimmt. Demnach enthielt die älteste zugängliche Fassung von V. 6 konsequent die Information über den Tod derjenigen Personen, die bisher auch aufgetreten waren: Sauls, seiner drei Söhne und seines Waffenträgers. Den letztgenannten nicht mit aufzuführen, wäre nach der bedeutenden Rolle, die er in den beiden vorangehenden Versen gespielt hat, einigermaßen seltsam gewesen, wenn man die Intention des vorchronistischen Schlachtberichts bertück-

⁴² Vgl. Klostermann, Bücher Samuelis, 127.

⁴³ Vgl. Ho, Conjectures, 85–87; Hunziker-Rodewald, Kopf, 296, n. 64.

⁴⁴ Vgl. etwa Jonker, Saul Narrative, 285f.; Amit, Why Denigrate Saul?, 240.

⁴⁵ Vgl. Japhet, Ideology, 133f. n. 381.

⁴⁶ Kalimi, Geschichtsschreibung, 261; vgl. Amit, Saul Polemic, 650, die darin einen polemischen Zug sehen möchte.

⁴⁷ Willi, I Chronik, 328; vgl. auch schon Koch, Verhältnis, 663.

⁴⁸ Vgl. McCarter, I Samuel, 440f.; McKenzie, Use, 58.

⁴⁹ Für eine Aufstellung der griechischen Handschriften, die „Männer“ bezeugen, vgl. den Apparat bei Brooke / McLean / Thackeray, I and II Samuel, 104.

sichtigt. Er ist zunächst frei von jeder theologisch oder anders motivierten Kritik an Israels erstem König, dessen Abgang von der Bühne der Geschichte tragisch, aber ehrenvoll ist. Er stirbt im Kreis seiner Getreuen nach heldenhaftem Kampf und schwerer Verwundung⁵⁰ – Josephus wird später diesen Zug der Erzählung wieder aufgreifen und, ohne die chronistische Beurteilung Sauls beiseite zu lassen, weiter ausgestalten.⁵¹

Der chronistische Schriftsteller, der dieses Stück übernahm, konnte es sich gleichwohl erlauben, den Waffenträger durch „sein ganzes Haus“ zu ersetzen. Ihm ging es nicht so sehr um eine Würdigung der heldenhaft Gefallenen, sondern darum, den theologischen Punkt zu setzen, den u.a. Willi und Kalimi herausgearbeitet haben: Das „Haus Saul“ im Sinne seiner Dynastie ist mit Gilboa abgeschlossen, und die Herrscherwürde ist frei, um auf das Haus David übertragen zu werden.⁵² Der Umstand, dass einerseits der Akzent darauf gelegt wird, dass Saul mit seinem „ganzem Haus“ fiel, andererseits aber in I Chr 8,29–40; 9,35–40 die saulidische Linie Generation über Generation weiterverfolgt wird, muss dem nicht widersprechen.⁵³ Das „Haus Saul“ als seine Dynastie ist bei Gilboa gestorben, auch wenn weitere Mitglieder dieses „Hauses Saul“, verstanden als seine Familie,⁵⁴ noch leben. Zudem läuft über sie in I Chr 8; 9 die Linie des Stammes Benjamin, an dessen vermeintlichem Aussterben die Chronisten kein Interesse haben konnten.

Ein Glossator, der zeitlich später anzusiedeln ist als die Septuagintavorlage der Samuelbücher, also mit einigem Recht „nachchronistisch“ genannt werden darf, interpretierte nun „sein ganzes Haus“ in einem anderen Sinne, nicht als die Dynastie, sondern als die Gesamtheit der Saul nahestehenden Gefolgsleute, und trug diesen in Form „aller seiner Männer“ in I Sam 31,6 ein – unbeschadet des Umstands, dass einige dieser „Männer“ in II Sam 2–4 noch einmal auftreten sollten.

Das eher marginale Beispiel zeigt, dass die Bedeutung der Septuaginta auch für die Beurteilung der „synoptischen Stücke“ von Sam und Chr nicht unterschätzt werden sollte. Diese Einschätzung bestätigt sich, wenn man sich den größeren Fragen des Abschnitts zuwendet, insbesondere der nach dem Schicksal von Sauls Leichnam ab V. 8. Die Unterschiede sind bekannt: Dem Bericht von I Sam 31,9

⁵⁰ In I Sam 31,3b ist, wie auch in I Chr 10,3b, bei der Form יחל nicht die masoretische Herleitung von חיל, „zittern“, „beben“, als ursprünglich zu betrachten, sondern, wie von LXX, Vg. und Josephus belegt, von einem Verbum auszugehen, dass von Sauls Verwundung sprach, herzuleiten von הלל oder חלל (vgl. Bezzel, Unterschiede, 135f.).

⁵¹ Vgl. Ant. VI,14,7, dazu Bezzel, Numerous Deaths, n. 17; detailliert: Begg, Death of King Saul.

⁵² Damit korrespondiert die Auslassung des „mit ihm“, עמו, in I Chr 10,5. Des Waffenträgers Tod wird von dem Sauls abgehoben, weil letzterer hervorgehoben werden soll (vgl. Zalewski, Purpose, 461).

⁵³ Kalimi rechnet ihn unter die „Reihe von Inkonsequenzen, die sich bei der Neubearbeitung älteren Materials durch den Chronisten“ (Kalimi, Geschichtsschreibung, 334) nicht vermeiden ließen – es musste einerseits Davids legitimer Weg an die Macht und durfte andererseits die Treue zu seinem Versprechens gegenüber Jonathan nach I Sam 20,5; 24,22f. nicht in Frage gestellt werden (vgl. ebd.).

⁵⁴ Freilich wird die Sippe Sauls in I Chr 8; 9 nicht „Haus“ genannt!

nach schneiden die Philister dem toten Saul den Kopf ab und plündern seine Rüstung, וכרתו את־ראשו ויפשיטו את־כליו. Anschließend senden sie Freudenboten aus und deponieren in V. 10 die Rüstung im Tempel der Astarte (בית עשתרת), während Sauls Leichnam (גויה) an der Mauer von Bet-Schean befestigt wird. Von dort wird er, ebenso wie die Leichen seiner Söhne, in einer nächtlichen Kommandoaktion von den Einwohnern von Jabesch gestohlen und in ihre Stadt überführt. In Jabesch verbrennen sie die Toten und begraben die Überreste unter der dortigen Tamariske (אשל). Es stellt sich in der Tat die von Hunziker-Rodewald aufgeworfene Frage: „Wo nur ist Sauls Kopf geblieben?“⁵⁵

I Chr 10 ist, was diesen Punkt anbelangt, absolut eindeutig. Hier plündern in V. 9 die Philister „ihn“ (sc. Sauls Leichnam), sein Kopf und seine Rüstung werden „aufgehoben“: ויפשיטו וישאו את־ראשו ואת־כליו. Nach der Verkündung der Freudenbotschaft finden beide Beutestücke in V. 10 einen unterschiedlichen Zielort. Die Rüstung kommt in den „Tempel ihrer Götter“ (בית אלהיהם), der Schädel, ab jetzt nicht mehr ראש, sondern לגילה genannt, wird, analog zur Leiche Sauls in I Sam 31,10, „befestigt“ (beide Male Wurzel חקע), allerdings nicht an einer Stadtmauer, sondern im Dagontempel (בית דגון) – der offenbar ein beliebter Ort zu sein scheint, wenn es darum geht, Kriegsbeute aufzubewahren; man denke an I Sam 5!⁵⁶ Die Leichname (nun mit dem Wort גופה ausgedrückt) von Saul und seinen Söhnen scheinen dagegen auf dem Schlachtfeld zurückgeblieben zu sein, denn sie werden von den Jabeschiten in V. 12 ohne Nachtmarsch⁵⁷ und ohne Verweis auf die Stadtmauern in ihre Stadt gebracht und – ohne vorherige Kremation – unter der Terebinthe (אלה) bestattet.

Ho macht völlig zu Recht darauf aufmerksam, dass die Version von I Sam 31 diejenige ist, auf die in II Sam 21,12 Bezug genommen wird, während I Chr 10 eine gewisse Affinität zum Schicksal Goliaths in I Sam 17 aufweist.⁵⁸ Gleichwohl ist seine Folgerung, die von ihm angenommene, mit Sam* nicht identische Vorlage von Chr habe bereits ein Äquivalent von I Sam 17 enthalten,⁵⁹ nicht zwingend und meiner Meinung nach eher fraglich: Sie basiert in erster Linie auf der These,

⁵⁵ Vgl. Hunziker-Rodewald, Kopf.

⁵⁶ Vgl. Sugimoto, Independent Literature, 66, der den Vergleichspunkt nicht zuletzt darin sieht, dass in I Sam 5 auch das Haupt der Statue Dagon's fällt: „the heads of those who do not fear the ark of the covenant will be cut off“ (ebd.). Willi verknüpft die Information von I Chr 10,10 mit Sauls Vergehen nach V. 13f., nicht nach JHWH gesucht (דרש) zu haben, das er mit I Chr 13,3 auf die Lade bezieht. *Post mortem* mache sich nun wenigstens Sauls Haupt auf den Weg der Lade nach (vgl. Willi, „Den Herrn aufsuchen“, 441f.; ders., 1 Chronik, 331f.). Das wäre allerdings eine bittere Pointe. Porzig zieht in Erwägung, dass I Sam 5 als Gegenstück zu I Sam 31,9b–10 geschrieben worden sein könnte; „die Chronik liest beides zusammen“ (Porzig, Lade Jahwes, 144). In der Tat bestehen aber die Parallelen nur zwischen I Chr 10 und I Sam 5. Wird man hier mit einiger Sicherheit eine intertextuelle Verbindung annehmen können, ist das für I Sam 31 und I Sam 5 eher schwierig.

⁵⁷ Beides ist konsistent. Wenn die Männer von Jabesch nicht in Feindesland eindringen müssen, um ein Husarenstück zu schlagen, können sie das verlassene Schlachtfeld auch bei Tageslicht aufsuchen (vgl. Ho, Conjectures, 91).

⁵⁸ Vgl. a.a.O., 93; Auld, I & II Samuel, 350.

⁵⁹ Vgl. Ho, Conjectures, 99.

dass es eine solche Vorlage gegeben habe, als dass sie Argumente für sie bereitstellen vermöchte. Die Parallelen indes sind offensichtlich. Sie bestehen zur Enthauptung des philistäischen Helden in I Sam 17,51,⁶⁰ vor allem aber zu der Notiz von I Sam 17,54, nach welcher David den Kopf Goliaths „nimmt“⁶¹ und ihn – in höchstem Maße anachronistisch⁶² – nach Jerusalem, die Rüstung des Feindes aber in sein Zelt bringt. Die Einordnung dieses letztgenannten Verses ist schwierig. Bei Dietrich⁶³ und auch bei Heinrich⁶⁴ ist er Bestandteil ihrer jeweils recht unterschiedlich konturierten alten Überlieferung bzw. Grundschicht. Das will mir in beiden Fällen nicht einleuchten. Ich halte es durchaus für möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, dass er im Gegenteil zu den jüngeren bis jüngsten Zusätzen dieses komplizierten Kapitels gehört.⁶⁵ Womöglich stellt die durch ihn zugespitzte Parallelisierung von Goliath und Saul eine direkte Rückkopplung aus I Chr 10 dar.

Hunziker-Rodewald zeigt im Vergleich mit Berichten und Bildern von der Enthauptung des elamischen Königs Te’umman, wie die Version von I Sam 31 dadurch, dass sie den Schwerpunkt auf das Ergehen der Leiber der königlichen Familie legt, eher den „Opferstandpunkt“ der Verlierer einnimmt, während die chronistische Fassung mit ihrem Herausstellen des isolierten Hauptes eher aus der Siegerperspektive geschrieben ist.⁶⁶ Diese wichtige Beobachtung verschärft aber die Frage an V. 10, warum dann ausgerechnet in der Samuelfassung dezidiert vom „Abschneiden“ (כרת) des Kopfes die Rede ist, die Chronik aber lediglich vom „Aufheben“ (נשא) desselben spricht.⁶⁷

Die Lösung des Problems liegt auch hier in der Septuaginta. Sie weiß in I Sam 31 überhaupt nichts von irgendeiner Enthauptung Sauls.⁶⁸ Nach ihr kommen, wie auch im MT, am Morgen nach dem Kampf die Sieger zurück aufs Schlachtfeld, finden die Leichen Sauls und seiner Söhne „und sie wenden ihn um und zogen

⁶⁰ *Nota bene*: Formuliert mit der Wurzel כרת, wie in I Sam 31,9, nicht mit נשא wie in I Chr 10,9! Stoebe nimmt denn auch an, dieser Zug der Goliathgeschichte sei „von der Saulüberlieferung her bestimmt“ (Stoebe, Das erste Buch Samuëlis, 529).

⁶¹ *Nota bene*: Formuliert mit לקח, nicht mit נשא, wie in I Chr 10,9!

⁶² Vgl. Dietrich, Samuel, 371.

⁶³ Bei Dietrich, Samuel, 325–330. 371f., ist der Vers Teil der alten Quelle, die vom „Höfischen Erzähler“ übernommen wurde.

⁶⁴ Vgl. Heinrich, David und Klio, 207.

⁶⁵ „Die Verse 52, 53 und 54 sind wahrscheinlich spätere Auffüllungen“ (Aurelius, David, 60); vgl. auch Stoebe, der zumindest in der Nennung Jerusalems das „Zeichen einer jüngeren Hand oder eher der Endredaktion“ erkennt (Stoebe, Das erste Buch Samuëlis, 334).

⁶⁶ Vgl. Hunziker-Rodewald, Kopf, 294.

⁶⁷ Keine Erklärung bietet Jonker, Saul Narrative, 286, wenn er konstatiert, I Chr 10,9 habe „the explicit reference to the cutting-off of Saul’s head“ absichtlich ausgelassen. Warum hätten die Chronisten dies tun sollen, wenn es ihnen darum ging, gerade das Schicksal von Sauls Haupt besonders hervorzuheben?

⁶⁸ Pace McCarter, I Samuel, 441, der konstatiert: „In all versions there is reference to Saul’s beheading“, die Enthauptung aber gleichwohl aus dem von ihm rekonstruierten vermeintlichen Urtext entfernt.

seine Rüstung aus und senden sie“ im Land umher: και ἀποστρέφουσιν αὐτὸν και ἐξέδυσαν τὰ σκεύη αὐτοῦ και ἀποστέλλουσιν αὐτά. Der Vorgang an sich ist einleuchtend: Saul hat sich, nach V. 5, in sein Schwert gestürzt, liegt also am anderen Morgen vermutlich auf dem Gesicht. Die Philister müssen, wollen sie den königlichen Gefallenen identifizieren,⁶⁹ die Körper umdrehen, um ihnen ins Gesicht blicken zu können. Alles andere als einleuchtend aber ist die Frage, wie ein Übersetzer ויכרתו את־ראשו „und sie schnitten sein Haupt ab“ zu „und sie wenden ihn um“ hätte machen können. Das ist mit den vorliegenden Konsonanten schlicht nicht möglich, wollte man nicht ein Maß an übersetzerischer Freiheit annehmen, wie es den Übersetzern der Samuelseptuaginta ansonsten fern liegt. Anders ist dies mit der Formulierung, die I Chr 10,9 überliefert, wenn sie vom „Aufheben“ des Kopfes spricht: וישאו את־ראשו. Transitiv „das Haupt aufheben“ meint „zählen“,⁷⁰ drückt im Alten Testament ferner einen Gestus des Gunstbeweises,⁷¹ beim eigenen Haupt begründetes Selbstbewusstsein⁷² aus und wird, abgesehen von unserer Stelle, niemals sonst im Kontext einer Enthauptung gebraucht – Gen 40 ist in diesem Kontext instruktiv, Josefs Deutung der Träume seiner Zellengenossen.⁷³ Des Mundschens Haupt wird der Pharao erheben (נשא ראש) und ihn wieder in sein Amt einsetzen (Gen 40,13), so wie auch das des Bäckers, der jedoch aufgehängt werden wird (Gen 40,19). Im zweiten Fall wird mit der an sich positiv konnotierten Wendung gespielt: „Der Pharao wird dein Haupt erheben / nehmen von über dir“ (ישא פרעה את־ראשך מעליך).

Die Wendung „das Haupt aufheben“ ist also in keinem Fall gleichbedeutend mit einer Enthauptung, sie kann aber, das illustriert der Fall des Bäckermeisters von Gen 40, in diesem Sinne interpretiert werden – und sie vermag es, in ihrer ursprünglichen Bedeutung, als Umdrehen eines Leichnams verstanden zu werden wie in der Septuagintafassung von I Sam 31,9.

Ich denke daher, dass an dieser Stelle I Chr 10,9 die Formulierung bewahrt hat, die auch in der Septuagintavorlage von I Sam 31 enthalten war: Die Philister finden die Körper Sauls und seiner Söhne und heben zum Zwecke der Identifikation seinen Kopf in die Höhe – וישאו את־ראשו –, was vom Übersetzer ganz richtig verstanden und mit „umdrehen“ verdeutlichend wiedergegeben wurde. In der Terminologie der Hunziker-Rodewaldschen Frage: Sauls Kopf blieb da, wo er vorher auch gewesen war, nämlich auf seinem Rumpf.

Das ändert sich durch die Übernahme des Textes in die Chronik. Ihre Verfasser deuten וישאו ראשו nicht als Aufheben, sondern als Hinwegnehmen des Kopfes – möglicherweise, aber nicht beweisbar, inspiriert von Gen 40,19 – und schicken ihn auf die Reise, womöglich um einen Bezug zu I Sam 5 herzustellen. Dieser Umstand könnte wiederum einen Glossator dazu inspiriert haben, I Sam 17,54 einzutragen

⁶⁹ Vgl. Hunziker-Rodewald, Kopf, 281, n. 5.

⁷⁰ Vgl. Ex 30,12; Num 1,2,49; 4,2,22; 26,2; 31,26,49

⁷¹ Vgl. II Reg 25,27; Jer 52,31; in gewisser Weise zählt hierzu auch Ps 24,7,9.

⁷² Vgl. Jdc 8,28; Sach 2,4; Ps 83,3; Hi 10,15

⁷³ Den Hinweis auf Gen 40 verdanke ich Cynthia Edenburg.

und der Goliathgeschichte eine Pointe zu geben, die Israels ersten König mit dem gottlosen Schlagetot aus den Reihen des Erzfeindes parallelisiert und zugleich (einmal mehr) mit seinem Nachfolger David in scharfer Form kontrastiert: David ist siegreich gegen die Philister – Saul ist es nicht. Des Philisters Haupt reist nach Jerusalem – Sauls dagegen in die Stadt des Feindes. Sauls Rüstung findet ihren Platz in einem Götzentempel – Goliaths dagegen im „Zelt“ (בֹּאֵהוּלִי) Davids.⁷⁴ Der Sieg Davids über Goliath antizipiert damit bereits seinen Sieg über den ihn später verfolgenden Saul.

Die Deutung, welche die Verfasser von I Chr 10 dem „Aufheben“ des Kopfes gaben, fand wiederum in begrenztem Umfang den Weg zurück in die Samuelrolle, indem die nun zweideutig gewordene Formulierung נִשָּׂא רֹאשׁ dort in das auch in I Sam 17,51 verwendete Syntagma „Kopf abschneiden“, כָּרַת רֹאשׁ, geändert wurde.⁷⁵

Eine wahrscheinliche – die Köpfung Sauls in I Sam 31,9 – und eine mögliche – die Goliath-Saul-Parallele in I Sam 17,54 – Rückkopplung des chronistischen Saulbildes in die Samuelbücher lassen sich an dieser Stelle also nicht zuletzt wieder mit Hilfe der Textkritik konstatieren. Wesentlich schwieriger ist es, das Verhältnis von I Sam 31,13 zu I Chr 10,12 zu bewerten: Ist die Kremation des Leichnams Sauls in I Sam 31 ein Zusatz gegenüber I Chr 10 oder wurde diese Notiz von den Chronisten gestrichen?

Die Beurteilung dieser Frage ist nicht zuletzt deshalb so schwierig, weil die Verbrennung Sauls und seiner Söhne innerbiblisch „un cas unique d’usage de l’incinération“⁷⁶ ist: Alle möglichen Vergleichsstellen, die bemüht werden, um die Bedeutung dieser Handlung der Jabeschiten zu erhellen, sind hinsichtlich ihrer Aussagekraft für I Sam 31,12 fraglich. In Lev 20,14; 21,9; Jos 7,25 ist das Verbrennen die Strafe für ein Vergehen. Auf dem Vergleich mit Achan ruht Berges’ Interpretation, die den Sauliden durch die Einwohner von Jabesch eine

⁷⁴ Der Umstand, dass David in I Sam 17,54 ein eigenes Zelt zur Verfügung zu stehen scheint, er also nicht als unbekannter Schafhirt gezeichnet wird, ist für Heinrich einer der Gründe, warum er den Vers seiner Grundschrift zuspricht (vgl. Heinrich, David und Klio, 164). Denkt man jedoch von I Chr 10 und mit Blick auf die Parallele Saul – Goliath her, erscheint auch das „Zelt“ nicht mehr nur als Unterkunft eines privilegierten Soldaten, steht es doch in Antithese zum „Götterhaus“ (בֵּית אֱלֹהִים) der Philister. Denkt I Sam 17,54 beim אהל אהל womöglich an das Zeltheiligtum? Die Überlegung erscheint weit hergeholt, allerdings sollte berücksichtigt werden, dass an allen anderen (wenigen) Stellen, an denen in Sam und Chr von einem „Zelt Davids“ die Rede ist, kein anderes als *das* Zelt gemeint ist, so II Sam 6,17; I Chr 15,1; 16,1; II Chr 1,4. Bereits Galling betont die Parallele des Geschicks von Goliaths und Sauls Kopf und votiert aus diesem Grund dafür, in I Sam 17,54 בֹּאֵהוּלִי יְהוָה zu konjizieren (vgl. Galling, Goliath, 151, n. 5). Heinrich sieht diese Deutung des „Zeltes“ indes als „harmonisierender Zusammenschau mit Kap. 21f.“ entsprungen an (Heinrich, David und Klio, 164, n. 149).

⁷⁵ Ähnlich nimmt Auld an, Sauls Enthauptung sei sowohl in I Chr 10 als auch I Sam 31 sekundär nachgetragen worden, „presumably on the basis of what was reported of Goliath’s head (I Sam 17:51)“ (Auld, I & II Samuel, 350).

⁷⁶ Kuberski, Crémation, 189.

letzte Entehrung zuteil werden lässt.⁷⁷ Einerseits ließe sich unter dieser Prämisse die Notiz durchaus als von der Chronik inspiriert verstehen, die mit der Schändung von Sauls Leichnam die Richtung vorgegeben hätte.⁷⁸ Andererseits erscheint diese Interpretation vor dem Hintergrund der nächtlichen Kommandoaktion der Männer von Jabesch erzählerisch wenig sinnvoll. Warum hätten sie unter Lebensgefahr die saulidischen Leichname bergen sollen, wenn es ihnen nur daran gelegen gewesen wäre, sie zu entehren? Das hatten die Philister ja bereits sachkundig unternommen.⁷⁹

Auch das Verbrennen von Menschengewebe nach I Reg 13,2; II Reg 23,16.20; II Chr 34,5; Am 2,1 führt nicht weiter. An den ersten vier genannten Stellen geht es um den illegitimen Altar, der durch die Kremation verunreinigt werden soll, nicht darum, was diese Handlung für die dafür gebrauchten Gebeine bedeutet.⁸⁰ Die Amosstelle hingegen ist selbst reichlich dunkel. Warum wird es Moab zum Vorwurf gemacht, die Gebeine des Königs von Edom verbrannt zu haben?⁸¹

Das Deutungsspektrum für die Handlung der Jabeschiten in I Sam 31,12 ist entsprechend weit.⁸² Diskutiert werden zum einen schlicht hygienische Gründe⁸³ – die für die Chronisten nicht so entscheidend gewesen wären, ist doch bei ihrer Darstellung davon auszugehen, dass die Leichen wesentlich schneller einer Bestattung zugeführt werden als in I Sam 31. Zum anderen wird der bereits besprochene Fall erwogen, die Kremation stelle eine posthume Herabwürdigung dar. Schließlich lautet eine gängige Deutung, Feuerbestattung bedeute eine „non-Israelite practice“,⁸⁴ welche die Chronisten tilgten, weniger zugunsten Sauls als weil nach ihrer Vorstellung Jabesch Gilead ein Teil Israels war.⁸⁵

Bei allen diesen Deutungen lässt sich die Argumentation drehen: In jedem der drei Fälle kann man damit für eine chronistische Streichung ebenso wie für eine nachchronistische Ergänzung votieren.

⁷⁷ Vgl. Berges, Verwerfung, 257.

⁷⁸ „Es ist nicht undenkbar, dass ein Glossator dem verhassten Saul noch im Tode einen Schimpf angethan hat“ (Budde, Bücher Samuel, 192).

⁷⁹ Kalimi plädiert aus diesem Grund für eine Streichung durch den Chronisten, „denn die Leute von Jabes in Gilead wollten ihrem Wohltäter Saul Gutes tun“ (Kalimi, Geschichtsschreibung, 49).

⁸⁰ Pace Ho, der mit diesen Stellen dafür argumentiert, die Verbrennung in I Sam 31,12 stelle eine nachträgliche Verunglimpfung dar (vgl. Ho, Conjectures, 94f.).

⁸¹ Jeremias zieht in Erwägung, dass hier der Kern des Vorwurfs in der völligen „Vernichtung der Knochen und damit der Existenz“ (Jeremias, Prophet Amos, 16) liegen könnte, den die Formulierung לִשְׂדֵה „zu Kalk“ enthalte. Dies ist bei Sauls Kremation ja gerade nicht der Fall: Seine Gebeine (עצמות) werden im Anschluss bestattet, vgl. auch Stolz, Samuel, 184.

⁸² Einen guten Überblick mit nicht weniger als 15 Unterpunkten bietet Zwickel, Quadratbau, 167f.

⁸³ Vgl. bereits David Kimchi (Radaq): ויתכן לפרשו כי הבשר שרפו שהעלה רמה ולא רצו לקברם עם, „Und man kann es dahingehend deuten, dass sie das Fleisch verbrannten, das verdorben war, und sie wollten sie nicht mit den Würmern begraben, denn das wäre nicht ehrenhaft gewesen, und sie verbrannten das Fleisch und bestatteten die Gebeine“ (מקראות גדולות), 153, zit. bei Kalimi, Geschichtsschreibung, 49, n. 61); neuzeitlich vgl. Hertzberg, Samuelbücher, 190.

⁸⁴ Wright, Commemorating, chapter 4, n. 12.

⁸⁵ Vgl. Koch, Verhältnis, 663.

Kuberski hat in seinem 2009 erschienenen Beitrag nun deutlich gemacht, dass der archäologische Befund es eindeutig nicht erlaubt, die Praxis der Feuerbestattung als „unisraelitisch“ oder „unjudäisch“ zu bezeichnen.⁸⁶ Freilich heißt auch das nicht, dass sie nicht von den Chronisten in diesem Sinne verstanden werden konnte, doch sollte es zu denken geben, dass die Handlung in I Sam 31,12 von den Übersetzern von TJon *nicht* negativ konnotiert wird: „Sie zündeten über ihnen Feuer an, wie man Feuer anzündet über Königen“ (וקלו עליהון כמה דקלן על (מלכיא). Damit ist offensichtlich eine Praxis im Blick, wie sie in Jer 34,5; II Chr 16,14; 21,19 geschildert wird, eine Deutung, der sich auch Rashi anschließt⁸⁷ – womöglich aber gerade deswegen, um eine derartige Praxis von einer als anstößig empfundenen tatsächlichen Verbrennung abzuheben und mit Blick auf Saul den Gedanken an letztere auszuschließen.

Wie dem auch immer sei – der Kontext von I Sam 31 jedenfalls spricht stark dafür, literarisch hier die Feuerbestattung eher als Erweis besonderer Ehrbezeugung denn als negativ konnotiert zu verstehen, so also, wie sie Kuberski auch historisch für die Eisenzeit annimmt, „une des formes honorables de funérailles peut-être réservées aux rois.“⁸⁸

Es ist daher durchaus vorstellbar, dass die Chronisten die Verbrennung aus ihrer Vorlage tilgten – weniger um eine „unisraelitische“ Praxis zu vermeiden, sondern eher weil sie ein derartiges Totenfeuer, wie sie es für Asa vorbehalten und für Joram explizit verneinen, auch für Saul als zu viel der Ehre betrachteten.⁸⁹

3.3. II Sam 21,1–14

Die dritte mögliche Fundstelle für postchronistische Einträge über Saul in den Samuelbüchern befindet sich schließlich in ihrem sogenannten „Anhang“, II Sam 21–24. Dieser Appendix zur Samuelrolle ist in seiner jetzigen Gestalt ringförmig aufgebaut: Zwei narrative Einheiten, 21,1–14 und 24, „two crises of crime and punishment“,⁹⁰ werden unterbrochen von Listen, 21,15–22 und 23,8–39, die ihrerseits die lyrischen Stücke von „Davids Danklied“ (Kapitel 22) und seine „letzten Worte“, 23,1–7 rahmen.⁹¹ Da die Einheit als Ganzes den Erzählfluss der „Thronfolgeschichte“ unterbricht, steht sie unter dem Verdacht, vergleichsweise spät als Kolophon der Samuelrolle an dieser Stelle eingefügt worden zu sein.⁹²

⁸⁶ Vgl. Kuberski, *Crémation*, 185–189. „En Palestine [...] la crémation [...] commence à être en usage à partir de l'âge du Fer I (1200–900 av. J.-C.) mais surtout de l'âge du Fer II (900–587 av. J.-C.) et reste pratiquée jusqu'à l'époque perse (538–332 av. J.-C.)“ (a.a.O., 185f.).

⁸⁷ Vgl. מקראות גדולות, 153.

⁸⁸ Kuberski, *Crémation*, 200; vgl. Zwickel, *Quadratbau*, 173.

⁸⁹ Freilich kann man auch, wenn man die Kremation ehrenvoll interpretiert, in I Chr 10 die ältere Fassung bewahrt finden, so etwa McKenzie, *Use*, 59f.

⁹⁰ Fokkelman, *Throne and City*, 271.

⁹¹ Vgl. u.a. Budde, *Bücher Samuel*, 304; neuerdings Campbell, *2 Samuel 21–24*, 355.

⁹² Graeme Aulds Sichtweise ist freilich eine andere. Er dreht die gängige Sicht der Dinge um und vermutet in II Sam 21–24* mit II Sam 5–8; 10 eine frühe Ergänzung des „Book of Two Houses“, die

Damit scheint es nahezuliegen, auch die Einzeltexte selbst vergleichsweise „spät“ zu datieren – doch sollte die Tatsache, dass II Sam 21,19 offensichtlich die älteste Fassung der Goliathsgeschichte bewahrt hat,⁹³ vor übereilten Vorentscheidungen warnen.

Was II Sam 21,1–14 anbelangt, so zeigen indes jüngere Untersuchungen, nicht zuletzt die Beiträge von Jürg Hutzli und Cynthia Edenburg auch in diesem Band,⁹⁴ dass allein die Vielzahl der intertextuellen Bezüge und die verwendete Sprache massiv dagegen sprechen, hier eine Geschichte zu sehen, die älter als die Perserzeit datiert werden könnte. Cynthia Edenburg kommt zu dem Schluss, dass die Passage ohne weiteres gleichzeitig mit Chr anzusiedeln, eine gegenseitige direkte Beeinflussung jedoch letzten Endes nicht zu belegen sei.⁹⁵

Ich denke indes, es ist möglich, hier noch einen Schritt weiter zu gehen, wenn die sprachstatistische und -geschichtliche Analyse durch literar- bzw. redaktionsgeschichtliche Überlegungen ergänzt wird. So erscheint mir der Abschnitt keineswegs die literarische Einheit darzustellen, als die sie – von der erklärenden Glosse II Sam 21,2b einmal abgesehen – nicht nur von Edenburg und von Hutzli, sondern auch in anderen Arbeiten jüngeren Datums behandelt wird.⁹⁶

In sich ist die Geschichte rund: Es gibt ein Problem – die langanhaltende Hungersnot –, die Ursache des Problems wird durch eine Gottesbefragung herausgefunden, geeignete Maßnahmen werden ergriffen, und am Ende ist das Problem

nicht eine späte Ergänzung, sondern vielmehr Keimzelle des übrigen „non-synoptic material“ der Davidüberlieferung dargestellt habe (vgl. Auld, *Factored Response*, 365f.).

⁹³ Vgl. Heinrich, *David und Klio*, 189f.; Dietrich, *Samuel*, 330.

⁹⁴ Vgl. Hutzli, *Hidden Polemics*, 147–165; Edenburg, *II Sam 21,1–14 and II Sam 23–7*, 167–182; neben diesen beiden Beiträgen noch Hutzli, *exécution*.

⁹⁵ Vgl. Edenburg, *II Sam 21,1–14 and II Sam 23–7*, 167–182.

⁹⁶ Vgl. Van Seters, *David and the Gibeonites*. Van Seters legt großen Wert auf die literarische Einheitlichkeit des Abschnitts. Brüche und Inkohärenzen erklärten sich für ihn dadurch, dass es sich bei der Geschichte schlicht um ein Stück Literatur von minderem Wert handele, „nothing more than an exercise in creating a short narrative about the time of David“ (Van Seters, a.a.O., 551). So sehr ein Beitrag erfrischt, der einmal ohne die Phrase auskommt, ein Text erweise sich als wohldurchdacht aufgebaut und sorgsam (im Zweifel ringförmig) komponiert, so sehr erscheint mir das theologische Profil des Abschnitts mit der Einordnung als minderwertige Schulübung unterbestimmt. Van Seters' berechtigtes Anliegen ist es zu betonen, dass II Sam 21,1–14 nicht auf einem alten Überlieferungskern aufbaut, insbesondere gegen Na'aman, Sanctuary and Chavel, *2 Samuel 21:1–14*. Dem liegt die Vorstellung zugrunde, dass der Kern eines Textes „alt“ sein müsse, wenn er als ganzes literarisch gewachsen ist – bzw. dass er dann als „jung“ angesehen werden könne, wenn er einheitlich sei. M.E. können beide Seiten dieser Alternative nicht als zwingend angesehen werden. – Auch Graeme Auld behandelt II Sam 21,1–14 als literarische Einheit, in der er eine frühe Ergänzung des „Book of Two Houses“ vermutet, rekurriere die Geschichte doch auf wichtige Punkte daraus: Seine Eröffnung mit dem Tod Sauls, Davids Volkszählung und die Kulthöhe (במה) von Gibeon (vgl. Auld, *Factored Response*, 364). In der Tat stimmt dies nur für die Endgestalt der Perikope. Folgt man der unten ausgeführten literarkritischen Analyse, fällt für die Grundschrift zumindest der Gibeonbezug weg.

behothen⁹⁷ – „und danach ließ sich Gott wieder bitten für das Land“⁹⁸. Es fällt allerdings auf, dass es zwei Handlungen sind, die der König durchführen muss, um das gewünschte Ergebnis zu erreichen, und beide unterscheiden sich nicht unerheblich voneinander. Zum einen willfährt David dem Wunsch der Gibeoniter nach Vergeltung für eine bis dato unbekannte Freveltat Sauls und lässt ihnen sieben Sauliden ausliefern, zum anderen reagiert er auf die Trauer Rizpas und führt die Toten einer ehrenvollen Bestattung im Grabe Kischs zu – und zwar zuallererst die Gebeine Sauls und Jonathans. Zwar werden in V. 13b auch die sterblichen Überreste der Gehenkten „aufgesammelt“ (ויאספו), „bestattet“ (ויקברו) werden in V. 14 indes nur die nun zum dritten Mal in drei Versen genannten „Gebeine Sauls und Jonathans“ (עצמות־שׂאול ויהונתן) – eine Lücke, die schon früher auffiel, weswegen sich im Gros der Überlieferung von LXX⁹⁹ an dieser Stelle noch das Plus „und der Erhängten“ (καὶ τῶν ἠλυσθέντων) findet. Auf diese Weise harmonisiert die Septuaginta eine Harmonisierung: Bereits V. 13b ist ein späterer Eintrag, der zwischen beiden Methoden der Problemlösung durch David vermittelt.¹⁰⁰

Ferner überrascht, dass David die Gibeoniter gleich zweimal fragt, was er für sie tun könne (V. 3a und V. 4b), wie auch seine erste Rede an sie zweimal eingeleitet wird (V. 2a und V. 3a). Im letztgenannten Fall ist hieran schön zu sehen, wie vermittels einer Wiederaufnahme die auf Jos 9 rück- und auf V. 5 vorverweisende erklärende Glosse von V. 2b in den Text eingefügt wird. Bei der erstgenannten Stelle, V. 4, dürfte der gleiche Befund auch auf die gleiche Ursache hindeuten: Die Erklärung der Gibeoniter, warum sie die Sache nicht selbst in die Hand nehmen und warum sie auch nicht finanziell abgefunden werden können, erweist sich ebenfalls als Einschub. Er lässt den Leser bereits jetzt ahnen, worauf die Bitte herauslaufen wird, und entlastet schon einmal vorab David: „Monetary compensation is out of the question“¹⁰¹ – er konnte sich also gar nicht anders aus der Affäre ziehen.

Auch V. 7 erweckt den Eindruck späterer Ergänzung:¹⁰² Ehe in V. 8 ein angeblicher Saulsohn Mefi-Boschet ausgeliefert und hingerichtet wird, erfährt man, dass es sich bei diesem keineswegs um den bisher bekannten Enkel Sauls gleichen Na-

⁹⁷ Vgl. Fokkelman, *Throne and City*, 271f.

⁹⁸ ויעתר יהוה לארץ אחר־כן. Vgl. II Sam 24,25 לארץ יהוה. In diesem Sinne hat der Schlusssatz doch eine etwas andere und wichtigere Funktion als „and they all lived happily ever after“ (pace Campbell, 2 Samuel 21–24, 350).

⁹⁹ Die Handschrift 242 etwa hat diesen Zusatz nicht, vgl. den Apparat bei Brooke / McLean / Thackeray, I and II Samuel, 184.

¹⁰⁰ Für die Beurteilung der Gebeine der Erhängten an dieser Stelle als „contextual harmonization“ votiert auch Chavel, 2 Samuel 21:1–14, 31.

¹⁰¹ Auld, I & II Samuel, 573.

¹⁰² Vgl. u.a. Stoebe, *Das zweite Buch Samuelis*, 460; für V. 2b und 7 (nicht V. 4) als Glossen vgl. auch die Argumentation bei Veijola, *David und Meribaal*, 72f. Na'aman möchte neben V. 2b (nicht V. 4 und nicht V. 7 aber) noch in V. 12 eine durch Wiederaufnahme kenntliche Glosse ausgrenzen (vgl. Na'aman, *Sanctuary*, 103). Dort vermag ich eine derartige Anknüpfung indes nicht zu entdecken, ebensowenig wie einen anderen Grund dafür, den Vers literarkritisch zu separieren.

mens gehandelt habe. Der Verdacht, David könne seinem Eid gegenüber Jonathan zuwider gehandelt haben, soll gar nicht erst entstehen.

Zieht man einmal diese drei kleineren Einschübe ab, bleibt die Geschichte von einer Hungersnot, die auf zweierlei Arten abgewendet wird, welche wenig miteinander gemein haben, und die bereits im göttlichen Bescheid doppelt und – auch syntaktisch – unterschiedlich begründet wird: „Wegen¹⁰³ Saul und wegen des Hauses der Blutschuld“ (אל-שׂאול ואל-בית הרמים), „weil er (oder es – das Haus!) die Gibeoniten getötet hat“ (על-אשר-המית את-הגבונים). Die zweite Erklärung erklärt die erste. Sie gibt eine Deutung dafür, was mit der singulären und enigmatischen Wendung „Haus der Blutschuld“ gemeint sein soll.

Damit gibt dieser Viertelvers, ebenso wie das unverbundene Aufsammeln der Gebeine der Erhängten (oder Zerstückelten)¹⁰⁴ in V. 13b einen deutlichen Hinweis darauf, in welchem Verhältnis die beiden Varianten der Problembewegung zueinander stehen: Die ganze Gibeoniterlinie hängt an der zweiten Begründung, die Bestattungsgeschichte dagegen steht mit der ersten durchaus in Einklang. Nimmt man die Beobachtung hinzu, dass der Abschluss der Geschichte in V. 14 mit „und sie taten alles, was der König befohlen hatte“ nur zu den direkt vorausgehenden Handlungen passt, nicht aber an die Überantwortung nach V. 9 oder an die Trauer Rizpas nach V. 11 angeschlossen werden könnte,¹⁰⁵ legt sich der Schluss nahe: Die ältere Fassung der Geschichte sah die Behebung der Notlage mit der Bestattung der Gebeine Sauls und Jonathans für gegeben an, während eine jüngere Ergänzung die Gibeoniter samt ihrer Vergeltungsforderung eintrug.¹⁰⁶ Erst für sie

¹⁰³ Zur Übersetzung von אל mit „wegen“ vgl. Gesenius, 18. Aufl., 59; HALAT, 49.

¹⁰⁴ Zur Problematik der Übersetzung von יקע vgl. Hentschel, Hinrichtung, 95–97, der für „zerstückeln“ votiert und zur Deutung Gen 15,10–18 und Jer 34,18 heranzieht. An beiden Stellen findet יקע freilich nicht Verwendung.

¹⁰⁵ In V. 9 handelt zunächst David selbst, dann sind die sieben Delinquenten Subjekt des Satzes. Eine unvermittelt auftretende und neu einsetzende 3. m. pl. als Subjekt wäre mehr als verwirrend. An V. 11 angeschlossen, ergäbe die Aussage überhaupt wenig Sinn. V. 14ab selbst als sekundär zu betrachten, erscheint mir unplausibel. Die Geschichte ist von Anfang an darauf ausgelegt, dass David das Problem behebt und zielt geradezu auf diese abschließende Feststellung, bevor das göttliche Einlenken konstatiert wird.

¹⁰⁶ Pace Wright, Commemorating, chapter 4, n. 14, der erwägt, 21,11–14a könnten sekundär eingeschoben sein.; vgl. in diesem Sinne auch Hartenstein, Solidarität, 135. Auch Hentschel argumentiert in dieser Richtung. Er findet einen alten Traditionskern in „VV 2a.b.3b–6d.8a–10c“ (Hentschel, Hinrichtung, 107), an den zunächst das ebenfalls selbstständig überlieferte Stück „1 Sam 21,12a.b.13a.14a**“ (a.a.O., 107f.) angehängt, sowie Einleitung und Schluss zugefügt worden seien, ehe noch die Glossen ergänzt wurden (vgl. ebd.). Das Problem, dass seine Grundschrift keine in sich abgeschlossene Erzählung bietet, löst er mit dem Verweis auf ihr angenommenes Alter und die Überlieferungsgeschichte. Das ist aber eine klassische *petitio principii*. Ohne die Annahme einer im Hintergrund stehenden Tradition benötigt man Anfang und Ende – samt ihren als sprachlich „jung“ erkannten Formulierungen. Unter dieser Voraussetzung stehen die Textbeobachtungen Hentschels in vollem Einklang mit der hier vorgelegten These. In seinem jüngsten Beitrag zum Thema modifiziert Hentschel seine Ansicht in Details. Ob die Bestattung der saulidischen Gebeine eine eigenständige Tradition darstellt oder im Rahmen der „dtr Bearbeitung“ (Hentschel, Auslieferung, 184) geschaffen wurde, wird mit einem Fragezeichen versehen (vgl. a.a.O., 174f.). Ähnlich wie Hentschel, den er unter den von ihm genannten wenigen literarkritisch unterscheidenden Beiträgen zur Perikope nicht aufführt (vgl. Chavel, 2

muss diese Blutschuld auch regelrecht „gesühnt“ werden (כפר, V. 3), wie es Num 35,33 verlangt.¹⁰⁷

Damit ergibt sich eine Grundschrift der Erzählung in 21,1a.b.12–13a.14. Sie berichtet davon, dass David das Ende einer Hungersnot erwirkt, indem er eine bestehende Blutschuld dadurch tilgt, dass er die Gebeine Sauls und Jonathans einer angemessenen Bestattung zuführt. Diese Geschichte beruht auf der Samueffassung von I Sam 31, nicht auf der Chronikvariante nach I Chr 10, das zeigt das Detail des „Stehlens“ (Wurzel גנב) der Leichname aus Bet-Schean (freilich nicht von der Mauer, חומה, sondern vom Marktplatz, רחוב).¹⁰⁸ Darüber hinaus scheinen ihre Verfasser aber auch bereits die jüngere Version vom Tod Sauls nach II Sam 1 zu kennen.¹⁰⁹ Darauf deutet hin, dass, wie dort, nur von Saul und Jonathan, nicht aber von den anderen beiden auf Gilboa gefallenen Sauliden die Rede ist.

Bezüge zur Chronik oder gar zum chronistischen Bild Sauls weist diese Grundschrift nicht auf. Sie steht ihr allenfalls insofern nahe, als es ihren Verfassern nicht primär um das Schicksal Sauls geht, sondern ausschließlich das in jeder Hinsicht korrekte und fromme Verhalten des *pious David* im Blick ist.

Diese Deutung der Geschichte steht und fällt freilich mit der Interpretation des singulären Ausdrucks בית הדמים, „Haus der Blutschuld“, mit dem bereits die Übersetzer der Septuaginta kreativ umgehen mussten,¹¹⁰ in dem eben skizzierten Sinne. Danach hätte die Geschichte Saul und sein Haus zunächst nicht als Subjekt einer Blutschuld verstanden, sondern als deren Objekt. Von der Lektüre des Endtextes aus betrachtet, wirkt diese Deutung zunächst weit hergeholt – sie kann sich jedoch auf keinen geringeren Gewährsmann als Rashi berufen.¹¹¹ Sie wird auch gestützt, wenn man nach Parallelen für den Begriff des „Hauses der Blutschuld“ sucht. Das Syntagma als solches ist freilich singulär, doch gibt es in den Samuelbüchern eine einzige Stelle, die ihm vergleichsweise nahe kommt: II Sam 16,8. Im Kontext des Absalomaufstandes verflucht der Saulide (ממשפחת שאול, 16,5) Schimi David, indem er ihm entgegenschleudert, JHWH habe nun

Samuel 21:1–14, 23, n.1), geht Chavel von zwei unabhängigen alten „two sources“ (a.a.O., 33) in V. 12–13a.14a und V. 1–11.14b aus, die durch einen Redaktor miteinander verbunden worden seien. Zur methodischen Frage, ob man bei der Samuelexegese eher von der Kompilation selbstständiger Traditionen oder (wie im vorliegenden Beitrag) von Fortschreibungs- bzw. Überarbeitungsprozessen ausgehen sollte, vgl., grundsätzlich für die zweite Option votierend, Auld, Factored Response, 363.

¹⁰⁷ Vgl. für den Bezug auf Num 35 Hentschel, Hinrichtung, 112, n. 13.

¹⁰⁸ Vgl. Ho, Conjectures, 93.

¹⁰⁹ Zur Begründung, warum II Sam 1 vermutlich jünger ist als I Sam 31* vgl. Bezzel, Numerous Deaths.

¹¹⁰ LXX liest, womöglich leicht verderbt, ἐπὶ Σαούλ καὶ ἐπὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ ἀδικία διὰ τὸ αὐτὸν θανάτῳ ἀμάτῳ, „auf Saul und auf seinem Haus liegt eine Sünde, wegen ihm, durch Tod der Blutschuld“. Erkennbar ist gleichwohl der Versuch, das „Haus der Blutschuld“ sinnvoll aufzulösen.

¹¹¹ „שנקבר פהאום ובהחבא שנבוהו אנשי יבש וקברוהו ולא נספד לפי כבודו“, „weil er plötzlich und in Heimlichkeit bestattet wurde, als die Männer von Jabesch ihn stahlen und begruben, und er nicht gemäß seiner Ehre betrauert wurde.“ (מקראות גדולות, 246). Den Hinweis auf den Kommentar Rashis verdanke ich in diesem Fall Jacob Wright, vgl. Wright, Commemorating, chapter 4. Freilich erklärt Rashi die Blutschuld unmittelbar anschließend auch noch mit dem Hinweis auf das Massaker von Nob.

„alle Blutschuld des Hauses Saul“ (כל דמי בית שאול) über ihn gebracht, denn er, David, sei ein „Mann von Blutschuld“ (איש דמים). Hier meint die „Blutschuld des Hauses Sauls“ nun eindeutig kein Verbrechen, das *durch* diesen, sondern eines, das *an* ihm begangen worden sein soll. Der Zusammenhang von II Sam 16 und 21 wurde bereits von der älteren Exegese herausgestrichen, in der Regel jedoch in dem Sinne, dass sich Schimis Anklage auf die in II Sam 21 geschilderten Ereignisse bezöge, ihnen also nachzuordnen sei.¹¹²

Die Verbindung zwischen Schimis Vorwurf nach II Sam 16,8 und der Grundschicht (!) von II Sam 21 besteht tatsächlich, sie ist nur andersherum zu denken, als es die ältere Forschung unternommen hatte. II Sam 21* setzt sich gewissermaßen konstruktiv-kritisch mit Schimis Vorwurf auseinander. Die Verfasser der Geschichte greifen das Thema der „Blutschuld des Hauses Sauls“ auf, das sie, von Kapitel 16 her kommend, als Blutschuld *am* Haus Saul verstehen und fragen a) worin diese liegen und b) was David damit zu tun haben könnte. Die Antwort finden sie in der von ihnen als defizitär betrachteten Bestattung durch die Einwohner von Jabesch, ein Vergehen, das man David nicht anrechnen kann, das wieder gut zu machen er aber gleichwohl geflissentlich unternimmt und damit ein weiteres Mal demonstriert, dass er eben kein „Mann von Blutschuld“ (איש דמים) ist.¹¹³

Eine literarische Verbindung zur Chronik lässt sich für diese Grundschicht nicht belegen; sie teilt mit ihr aber das Interesse daran, das Bild Davids von auch nur möglichen Makeln zu reinigen.

Woher kommt nun aber in dieser Geschichte die Eintragung über die Vergeltung der Gibeoniter, die den Genitiv der Konstruktusverbindung בית הדמים „Haus der Blutschuld“ nun diametral anders, nämlich im Sinne eines Genitivus Subiectivus, interpretiert? Hentschel sieht die ansonsten unbelegte Anklage gegen Saul in einer Kombination aus Jos 9 und II Sam 4,3 begründet.¹¹⁴ Im letztgenannten Vers ist im Rahmen der kurzen Kämpfe um Sauls Nachfolge davon die Rede, dass Beerot zu Benjamin gerechnet wurde, die Beerotiter aber nach Gittajim geflohen seien¹¹⁵ – und Beerot zählt nach Jos 9,17 zu den Städten, die sich durch List einen Schonungsvertrag mit den Israeliten erschleichen.

Ich halte es dagegen für wahrscheinlich, dass im Hintergrund dieses aggadischen Midrasch von V. 2–11* auch und nicht zuletzt die Chronik steht. Ausgangspunkt der Einschreibung ist die Auffassung, der Name „Saul“ in Kombination mit „Blutschuld“ sei in dem Sinne aufzufassen, dass er nicht als Objekt, sondern als

¹¹² Vgl. u.a. Budde, Bücher Samuel, 305; jüngst wird dies wieder vertreten von Na'aman (vgl. Na'aman, Sanctuary, 105); zur kritischen Auseinandersetzung mit dieser Meinung vgl. Edenburg, II Sam 21,1–14 and II Sam 23–7, 167–182.

¹¹³ Hutzli, der II Sam 21,1–14 als literarische Einheit behandelt, sieht in diesem Zusammenhang entsprechend sogar eine antisaulidische Spitze: „en vérité c'est Saül qui est un grand malfaiteur“ (Hutzli, exécution, 96). Diese Spitze gewinnt der Text nach der vorliegenden Analyse indes erst durch seine Fortschreibung.

¹¹⁴ Vgl. Hentschel, 2 Samuel, 18. 90.

¹¹⁵ Veijola u.a. bestimmen mit guten Gründen diesen Vers wie auch die ihn umgebenden Verse 2b und 4 ihrem Kontext gegenüber als sekundär (vgl. Veijola, David und Meribaal, 65).

Subjekt derselben angesehen werden müsse. Nun ist aber auch mit dieser Deutung in II Sam 21,1 von einem Vergehen *Sauls* noch nicht die Rede, bei dem es nahegelegen hätte, etwa an das Massaker an den Priestern von Nob nach I Sam 22,6–23 zu denken. Die Rede ist vielmehr vom „Haus der Blutschuld“, also zunächst einmal von einer Schuld seiner *Familie* oder *Sippe*: Streng genommen formuliert so auch der Eintrag in II Sam 21,1b: Das männliche Subjekt von *על-אשר המיית* ist das zuvor letztgenannte, und das ist *בית הרמים* „das Haus der Blutschuld“. Tatsächlich wird – abgesehen vom als Glosse erkannten V. 2b – an keiner Stelle Saul *expressis verbis* als Täter des angenommenen Verbrechens genannt, auch wenn V. 5 mit der Formulierung „der Mann“ (*האיש*) dies zu insinuieren scheint, zumal danach als seine „Söhne“ zwei Kinder Sauls – freilich aber auch fünf Enkel! – aufgeführt werden.

Sucht man nun aber in der Schrift nach einer möglichen „Blutschuld“ der Familie Sauls, so sind die Angaben der Samuelrolle unergiebig – nicht so jedoch die Saulidengenealogie in I Chr 8; 9. Dort ist in (8,29 und)¹¹⁶ 9,35 über Sauls Großvater Jeïël zu lesen, dass er in Gibeon wohnte – bzw. sich dort niederließ:¹¹⁷ *ובנבעון ישבו*. Dieses „sich niederlassen“, verstanden als Akt der (aggressiven) Landnahme kann nun, mit Jos 9 im Kopf, tatsächlich als Vertragsbruch, wenn nicht gar als „Blutschuld“ an den Gibeonitern durch Sauls Großvater verstanden werden, die nun, gemäß Ex 20,5; 34,7; Num 14,18; Dtn 5,9, in der Tat am dritten und vierten Glied gesühnt werden muss. „Der Mann“ von V. 5, der danach getrachtet hatte, die Gibeoniter vertragswidrig zu vertreiben, war demnach Jeïël – erst die Glosse von V. 2 möchte in ihm Saul persönlich erkennen.¹¹⁸

Die midraschartige Auslegung des *בית הרמים*, die als Fortschreibung der Geschichte von der Hungersnot in II Sam 21 zugefügt wurde, kennt demnach bereits die chronistische Saulidengenealogie und darf also, folgt man der eben ausgeführten Argumentation, anders als noch die Grundschrift, mit Fug und Recht als „nachchronistisch“ oder „chronistisch beeinflusst“ bezeichnet werden. Theologisch allerdings geht sie gänzlich andere Wege als die Chronik. Konnte gerade an der chronistischen Deutung des Todes Sauls als Folge seiner „Untreue“ gezeigt werden, wie er, analog zum Axiom von Ez 18,24, geradezu als Paradigma der Individualvergeltung vorgeführt wird, so betont dagegen II Sam 21,1bβ.2a.3aβb.5–6.8–11.13b eine „deuteronomistische“ Position nach Dtn 5,9 par., wonach die Sünde – exakt – bis ins dritte und vierte Glied heimgesucht wird.¹¹⁹ Hier artiku-

¹¹⁶ Der Name Jeïël fehlt im MT und LXX^B von I Chr 8,29, vgl. 187, n. 21.

¹¹⁷ Zur Übersetzung „sich niederlassen“ bzw. „sich ansiedeln“ sowie zum chronistischen Konzept von *שב* als Terminus für die Landnahme, vgl. Willi, 1 Chronik, 244. 263.

¹¹⁸ Hentschel interpretiert dagegen den Umstand, dass Sauls Name nicht genannt wird, als bewusste Vermeidung der Gibeoniter: „So groß ist ihre Abneigung“ (Hentschel, Hinrichtung, 101).

¹¹⁹ Diese Feststellung muss nicht im Widerspruch zu Hutzli stehen, der im Anschluss an Shalom Brooks betont, die Hinrichtungen nach II Sam 21 stünden im Widerspruch zum Deuteronomium und dafür auf Dtn 24,16 und Dtn 21,22–23 verweist (vgl. Hutzli, *exécution*, 95). Für den zweiten Fall trifft das dann zu, wenn *יקע* tatsächlich etwas wie „aufhängen“ bedeutet, für den ersten lässt sich fragen, wie „deuteronomistisch“ Dtn 24,16 eigentlich ist.

liert sich eine Position, die sich geradezu als un- bis antichronistisch bezeichnen ließe.¹²⁰

4. Der „nachchronistische“ Saul in den Samuelbüchern – Zusammenfassung und Auswertung

Ausgehend von der chronistischen Bewertung des Sterbens Sauls in I Chr 10,13f. und der saulidischen beziehungsweise benjaminitischen Genealogie in I Chr 8; 9 konnten sowohl beim Vergleich textkritischer Varianten als auch in der Gegenüberstellung der synoptischen Stücke I Sam 31 und I Chr 10, hiervon abgeleitet (mit Fragezeichen versehen) in I Sam 17,54, sowie schließlich in einer Fortschreibungsschicht in II Sam 21, kürzere und längere Einschreibungen, Ergänzungen und Korrekturen ausgemacht werden, die als chronistisch beeinflusst oder als auf die Chronik Bezug nehmend identifiziert wurden.

Diese jeweils so unterschiedlichen Fälle zeugen nicht von derselben Intention, und sie finden sich auf durchaus unterschiedlichen Ebenen der literarischen Genese der Samuelbücher. Während I Sam 17,54 und die eruierte Fortschreibung in II Sam 21,1bβ.2a.3aβb.5–6.8–11.13b zeitlich noch vor der Trennung von protoseptuagintarischer und protomasoretischer Textfassung anzusetzen sind, liegen die Eintragungen in I Sam 31,6.10 mutmaßlich bereits jenseits dieser Scheidelinie, bearbeiten aber noch den Konsonantenbestand. Die Korrektur in der masoretischen Fassung von I Sam 14,47 schließlich könnte noch jünger zu datieren sein, beruht sie doch lediglich auf einer Vokalisationsvariante der mit der protoseptuagintarischen Vorlage übereinstimmenden Konsonanten.

Insgesamt bezeugen alle diese späten Eingriffe in den Text der Samuelrolle nicht nur den Umstand, dass Samuel- und Chronikbücher parallel gelesen und komplementär verstanden wurden.¹²¹ Sie künden auch von einem Interesse an der Gestalt Sauls bis in die jüngste Zeit der Entstehung der biblischen Bücher hinein, das bereits für die Chronik überraschen mag.

Vielfach werden als Hintergrund dafür in der jüngeren und jüngsten Forschung handfeste politische Gründe vermutet: In der Darstellung der Gestalt Sauls artikuliere sich ein zwischen Juda und Benjamin schwelender Konflikt um die Vorherrschaft innerhalb der persischen Provinz Jehud, der nicht zuletzt über das

¹²⁰ Hentschel, der als Kern des Abschnitts mit der Hinrichtung der Sauliden eine alte Tradition findet, bei der es sich „noch um eine zeitgenössische Erzählung handelt“ (Hentschel, Hinrichtung, 107), denkt dementsprechend umgekehrt: Die theologische Entwicklung hin zur Individualvergeltung habe sich „leider in der vorliegenden Erzählung nicht mehr niedergeschlagen“ (a.a.O., 109).

¹²¹ Vgl. dazu den Beitrag von Ehud Ben Zvi in diesem Band „Chronicles and Samuel-Kings“, 41–56.

Mittel von „hidden polemic“¹²² in den erzählenden Büchern ausgetragen worden sei.¹²³

Unbenommen des Umstandes, dass eine Rivalität zwischen Juda und Benjamin in persischer Zeit durchaus anzunehmen sein mag und es dann wahrscheinlich ist, dass sich dieser Gegensatz auch literarisch in der Geschichtsdarstellung „Israels“ – unter anderem in Jdc 19–21¹²⁴ – niedergeschlagen hat, ist es meiner Meinung nach doch eher fraglich, ob die chronistische und postchronistische Beschäftigung mit der Gestalt Sauls primär dadurch motiviert wurde. Stattdessen halte ich, neben Bestrebungen, die beiden parallelen Darstellungen der frühen Königsgeschichte in Sam und I Chr miteinander zu harmonisieren, wie sie sich etwa im Eintrag der „Männer“ in der protomasoretischen Fassung von I Sam 31,6 manifestiert, primär theologische Überlegungen als Stimulus für wichtiger als politische Erwägungen. Mit dieser Aussage soll jedoch auf keinen Fall ein Gegensatz zwischen „Theologie“ und „Politik“ konstruiert werden, wie er für die in Frage kommende Zeit zwischen dem fünften und zweiten vorchristlichen Jahrhundert schlicht anachronistisch wäre. Vielmehr möchte ich behaupten, dass es den Verfassern der oben untersuchten Texte weniger um die Verteilung der Möglichkeiten politischer Einflussnahme im Rahmen der Gegebenheiten ihrer Zeit ging als um grundsätzlichere Fragen, nicht zuletzt um die nach dem Verhältnis von Vergehen und Strafe. Diese theologische Problematik ist es, die alle eben untersuchten Textbereiche in ihrer Verschiedenheit miteinander verbindet:

Angestoßen von den Verwerfungsaussagen über Saul in den Samuelbüchern interpretieren chronistische Gelehrte in I Chr 10 den gewaltsamen Tod des ersten Königs Israels auf dem Schlachtfeld als göttliche Strafe für konkret zu benennende schuldhaft Taten der „Untreue“. Sauls Geschick wird so zum Paradigma für das theologische Axiom der Individualvergeltung nach Ez 18,24.

Dieses wirkt sich in seinem Sterben und, *post mortem*, in der entwürdigenden Behandlung seines Leichnams aus. Angestoßen durch die Interpretation von **אש**

¹²² Amit, Saul Polemic, 648, n. 2. Sie sieht implizite Anti-Saul-Polemik z. B. in Jdc 19–21 und begründet dies mit der negativen Darstellung von Jabesch-Gilead sowie der in der Tat polemischen Aufnahme des Motivs der Zerstückelung in Jdc 19,29 aus I Sam 11,7 (vgl. a.a.O., 647f.). M.E. wäre es aber eher angebracht, hier von – gar nicht so verborgener – Anti-Benjamin-Polemik zu sprechen. Das negative Bild der Jabeschiten korrespondiert mit dem Detail in der Grundschrift von II Sam 21, wonach die Einwohner von Jabesch Gilead die Leichname Sauls und Jonathans nicht wie in I Sam 31,12 „genommen“ (ויקחו), sondern nach II Sam 21,12 „gestohlen“ (עבדו) hätten (vgl. Wright, Commemorating, chapter 4).

¹²³ Vgl. Edelman, Rivalry; Knoppers, Israel's First King, 209f.; Amit, Saul Polemic; dies., Why Denigrate Saul?, 245; letzterer folgend: Hutzli, exécution, 95; tendenziell zustimmend, aber etwas zurückhaltender: Jonker, Saul Narrative, 300f.; dagegen argumentierend: Kofoed, Cultural Memory, 144.

¹²⁴ Vgl. Amit Saul Polemic, 647f.; literarkritisch differenzierend: Becker, Richterzeit, 257–299; pace Stipp, Richter 19, der den Kern des Abschnitts (wieder) in die Zeit Davids datiert, weil „die Grundschrift wie ein Schlüssel in das Schloss bestimmter politischer Konstellationen zur Zeit Davids passt, wie sie uns die Samuelbücher übermitteln, während die biblischen Quellen in späteren Phasen nie mehr Raum für ein geeignetes Szenario belassen“ (a.a.O., 157).

שאָר als Enthauptung gerät Saul zur Parallelfigur des Gottesfeindes Goliath, ein Akzent, der aus I Chr 10 seinen Weg zurück in die protomasoretische Fassung von I Sam 31,9 ebenso findet wie er sich möglicherweise im Eintrag von I Sam 17,54 niederschlägt.

II Sam 21,1–14 dagegen ist in seiner Grundschrift an Saul und seinem Ergehen denkbar uninteressiert. Das Problem einer Blutschuld *des* Hauses Saul ist das einer Blutschuld *am* Hause Saul, von der es zu verdeutlichen gilt, dass David, der eigentliche und einzige Akteur der Geschichte, nichts mit ihr zu tun hat, sich gleichwohl aber nach Kräften und erfolgreich um ihre Tilgung bemüht. Eine „nachchronistische“ Fortschreibung deutet dagegen den Begriff der „Blutschuld“ um. Spekulationen über ein Vergehen des „Hauses Saul“ werden, ausgehend von Jos 9 und I Chr 8,29; 9,35, in Form eines theologischen Midrasch in die Grundschrift eingetragen und formulieren eine zutiefst anti-chronistische Position in der Vergeltungsfrage. Gegenüber der von I Chr 10 betonten Individualvergeltung verschaffen diese Gelehrten der „deuteronomistischen“ Lehre nach Dtn 5,9 par. erneut Geltung, wonach Schuld bis „ins dritte und vierte Glied“ heimgesucht wird – bis zu den Enkeln und Urenkeln Jeïëls. Erneut dienen Saul und seine ganze Familie als Paradigma.

Die von den Chronisten in I Chr 10,13f. vorgenommene Deutung hatte Saul über die intertextuelle Verbindung mit Ez 18,24 in große Nähe zum dort behandelten Typus des „Frevlers“ (פֶּשֶׁר) gebracht. Eine Auswirkung davon spiegelt schließlich die masoretische Lesart von I Sam 14,47 wider, nach welcher Saul, wohin er sich auch wandte, frevelte (פֶּשַׁרְתָּ). Damit wird zwar die gedankliche Linie, die I Chr 10,13f. vorgezeichnet hat, weitergeführt, die theologische Argumentation der Chronisten jedoch – vermutlich unfreiwillig – torpediert. Liegt bei ihnen die Schuld für das Scheitern von JHWHs Gesalbtem in einzelnen, frei verantworteten Handlungen von Sauls „Untreue“ und ist JHWH somit davon freigesprochen, so erhebt sich die Anklage gegen ihn von neuem, wenn die Frevelhaftigkeit zu einem Grundzug von Sauls Wesen erklärt wird: Warum fiel Gottes Wahl dann ausgerechnet auf ihn, eine anscheinend für seine Aufgabe denkbar ungeeignete Person?

Tatsächlich ist es diese Frage, die auch noch das spätere theologische Nachdenken über Saul befeuern soll. Dieses artikuliert sich jedoch nicht mehr im Rahmen innerbiblischer Exegese und *relecture*, sondern außerhalb der später kanonischen Rollen, etwa in Gestalt von *rewritten Bible*. Beste Beispiele hiefür bieten die Behandlung Sauls in den *Antiquitates* des Flavius Josephus und im *Liber Antiquitatum Biblicarum* des Pseudo-Philo.

5. Anhang: Literarkritische Schichtung von II Sam 21,1–14

1 Und es war eine Hungersnot in den Tagen Davids, drei Jahre lang, Jahr nach Jahr, und David suchte das Antlitz JHWHs. Und JHWH sprach: Wegen Saul und wegen des Hauses der Blutschuld,

wel er / es die Gibeoniter getötet hat.

2 Und der König rief nach den Gibeonitern und sprach zu ihnen – und die Gibeoniter, sie waren nicht von den Israeliten, sondern vom Rest der Amoriter, und die Israeliten hatten ihnen geschworen, aber Saul hatte gesucht, sie zu schlagen, in seinem Eifer für die Israeliten und Juda –

3 Und David sprach zu den Gibeonitern:

Was soll ich euch tun und womit soll ich Sühne leisten, damit ihr das Erbteil JHWHs segnet?

4 UND DIE GIBEONITER SPRACHEN ZU IHM: WIR HABEN NICHT [ANSPRÜCHE AUF] SILBER UND GOLD MIT SAUL UND MIT SEINEM HAUS, UND WIR HABEN NICHT EINEN MANN, UM IN ISRAEL ZU TÖTEN. UND ER SPRACH: WAS SAGT IHR, DASS ICH EUCH TUN SOLL?

5 Und sie sprachen zum König: Der Mann, der uns vernichtet hat und der danach trachtete, dass wir ausgerottet würden vom Bestehen im ganzen Gebiet Israels,

6 es sollen uns gegeben werden sieben Männer von seinen Söhnen, und wir wollen sie für JHWH aufhängen in Gibeab¹²⁵ Sauls, des Erwählten JHWHs. Und der König sprach: Ich werde geben.

7 ABER DER KÖNIG VERSCHONTE MEFI-BOSCHET, SOHN JONATANS, SOHN SAULS, WEGEN DES SCHWURES JHWHs, DER ZWISCHEN IHNEN WAR, ZWISCHEN DAVID UND JONATAN, SOHN SAULS.

8 Und der König nahm die zwei Söhne der Rizpa, der Tochter Ajas, die sie Saul geboren hatte, Armoni und Mefiboschet, und die fünf Söhne Michals, der Tochter Sauls, die sie Adriël, Sohn Barsillais, des Meholatiters, geboren hatte,

9 und gab sie in die Hand der Gibeoniter, und die hingen sie auf, auf dem Berg vor JHWH, und es fielen ihrer sieben gemeinsam, und sie wurden getötet in den Tagen der Ernte, in den ersten Tagen des Beginns der Gerstenernte.

10 Und Rizpa, die Tochter Ajas, nahm den Sack und breitete ihn aus auf dem Felsen, vom Anfang der Ernte bis Wasser vom Himmel sich über sie ergoss, und sie ließ nicht zu, dass tags die Vögel des Himmels auf ihnen ruhten oder Getier des Feldes nachts.

11 Und es wurde David mitgeteilt, was Rizpa, die Tochter Ajas, die Nebenfrau Sauls, getan hatte.

12 Und David ging und nahm die Gebeine Sauls und die Gebeine Jonatans, seines Sohnes, von den Herren von Jabesch Gilead, die sie gestohlen hatten

¹²⁵ LXX^B hat an dieser Stelle Γαβαων. Zur Textkritik des Verses vgl. Hentschel, Hinrichtung, 111, n. 2, des Abschnitts insgesamt vgl. Stoebe, Das zweite Buch Samuelis, 453–455; Hutzli, exécution, 85–89; Auld, I & II Samuel, 568–571.

vom Marktplatz Bet-Scheans, wo die Philister sie aufgehängt hatten am Tag, als die Philister Saul auf Gilboa schlugen.

13 Und er brachte von dort die Gebeine Sauls und die Gebeine Jonatans, seines Sohnes, herauf.

Und sie sammelten die Gebeine der Gehängten,

14 und sie begruben die Gebeine Sauls und Jonatans, seines Sohnes im Land Benjamin, in Zela, im Grabe Kischs, seines Vaters, und sie machten alles, was der König befohlen hatte, und danach ließ sich Gott für das Land bitten.

- V. 1a.b.α.12–13a.14:** Grundschrift, beruhend auf II Sam 16,8 und I Sam 31: David tilgt eine Blutschuld am Haus Sauls.
- V. 1bβ.2a.3aβb.5–6.8–11.13b: Fortschreibung, beruhend auf Jos 9 und I Chr 8,29; 9,35: David lässt die Blutschuld von Sauls Großvater an dessen Enkeln und Urenkeln tilgen.
- V. 4.7: ZWEI GLOSSEN, DIE DAVID VON POTENTIELLEN VORWÜRFEN ENTLASTEN.
- V. 2b: *Explikative Glosse, die das Vergehen an den Gibeonitern auf Saul selbst zurückführt.*

Abstract

The question of chronistic influence in the shaping of king Saul in the Books of Samuel is pursued on three different levels on the basis of the analysis of I Chr 10,13f. Chronistic influence can be found 1) in the masoretic reading of I Sam 14,47, 2) in Saul's decapitation in I Sam 31,9, and 3) in II Sam 21,1bβ.2a.3aβb.5–6.8–11.13b, a layer based on Jos 9 and I Chr 8,29; 9,35, which turns a story of David's noble treatment of the bones of Saul into an antichronistic lesson about divine retribution.

6. Bibliographie

- ALLEN, LESLIE C., The Greek Chronicles. The Relation of the Septuagint of I and II Chronicles to the Massoretic Text. Part II: Textual Criticism, VTS 27, Leiden 1974.
- AMIT, YAIRAH, The Saul Polemic in the Persian Period, in: LIPSCHITS, ODEDB/ OEMING, MANFRED (Hg.), Judah and the Judeans in the Persian Period, Winona Lake / Indiana 2006, 647–661.
- , Why Denigrate Saul?, in: DIES., In Praise of Editing in the Hebrew Bible. Collected Essays in Retrospect, HBM 39, Sheffield 2012, 231–247.
- AULD, GRAEME, A Factored Response to an Enigma, in: DERS. / EYNIKEL, ERIK (Hg.), For and Against David. Story and History in the Books of Samuel, BETHL 232, Leuven / Paris / Walpole 2010, 359–366.
- , I & II Samuel. A Commentary, OTL, Louisville / Kentucky 2011.
- AURELIUS, ERIK, Wie David ursprünglich zu Saul kam (1 Sam 17), in: BULTMANN, CHRISTOPH / DIETRICH, WALTER / LEVIN, CHRISTOPH (Hg.), Vergegenwärtigung des Alten Testaments.

- Beiträge zur biblischen Hermeneutik. Festschrift für RUDOLF SMEND zum 70. Geburtstag, Göttingen 2002, 44–68.
- BECKER, UWE, Richterzeit und Königtum. Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch, BZAW 192, Berlin / New York 1990.
- BEGG, CHRISTOPHER, The Death of King Saul According to Josephus, ASEs 18 (1999), 485–505.
- BERGES, ULRICH, Die Verwerfung Sauls. Eine thematische Untersuchung, FzB 61, Würzburg 1989.
- BERGSTRÄSSER, GOTTHELF, Hebräische Grammatik I–II. W. Gesenius' hebräische Grammatik, Leipzig²⁹ 1918–1929.
- BEZZEL, HANNES, Kleine, feine Unterschiede. Textvarianten in der Saulüberlieferung als Zeugnisse theologisch orientierten Sprachbewusstseins?, in: THON, JOHANNES / VELTRI GIUSEPPE / WASCHKE, ERNST-JOACHIM (Hg.), Sprachbewusstsein und Sprachkonzepte im Alten Orient, Alten Testament und Rabbinischen Judentum, OWH 30, Halle 2012, 121–142.
- , The Numerous Deaths of King Saul, in: EDENBURG, CYNTHIA / PAKKALA, JUHA (Hg.), Is Samuel Among the Deuteronomists? Current Views on the Place of Samuel in a Deuteronomistic History, SBL.AIL 16, Atlanta 2013, *im Druck*.
- BROOKE, ALAN ENGLAND / McLEAN, NORMAN / THACKERAY, HENRY ST. JOHN (Hg.), The Old Testament in Greek. According to the Text of Codex Vaticanus, Supplemented from Other Uncial Manuscripts, with a Critical Apparatus Containing the Variants of the Chief Ancient Authorities for the Text of the Septuagint. Bd. II. The Later Historical Books. Part I. I and II Samuel, Cambridge 1927.
- , The Old Testament in Greek. According to the Text of Codex Vaticanus, Supplemented from Other Uncial Manuscripts, with a Critical Apparatus Containing the Variants of the Chief Ancient Authorities for the Text of the Septuagint. Bd. II. The Later Historical Books. Part III. I and II Chronicles, Cambridge 1932.
- BUDDE, KARL, Die Bücher Samuel, KHC 18, Tübingen / Leipzig 1902.
- CAMPBELL, ANTHONY F., 2 Samuel 21–24. The Enigma Factor, in: AULD, A. GRAEME / EYNIKEL, ERIK (Hg.), For and Against David. Story and History in the Books of Samuel, BEThL 232, Leuven / Paris / Walpole 2010, 347–358.
- CHAVEL, SIMEON, Compositry and Creativity in 2 Samuel 21:1–14, JBL 122 (2003), 23–52.
- COHEN, MENACHEM (Hg.), Mikra'ot Gedolot „Haketer“. Samuel I & II, Ramat-Gan 1993.
- DIETRICH, WALTER, Samuel, BK 8/2, Neukirchen-Vluyn 2011–2012.
- EDELMAN, DIANA VIKANDER, King Saul in the Historiography of Judah, JSOT.S 121, Sheffield 1991.
- , Did Saulide-Davidic Rivalry Resurface in Early Persian Yehud?, in: DEARMAN, J. ANDREW / GRAHAM, M. PATRICK (Hg.), The Land that I Will Show You. Essays on the History and Archaeology of the Ancient Near East in Honour of J. MAXWELL MILLER, JSOT.S 343, Sheffield 2001, 69–91.
- FOKKELMAN, JAN P. Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel. A Full Interpretation Based on Stylistic and Structural Analyses. Bd. III: Throne and City (II Sam 2–8 & 21–24), SSN, Assen 1990.
- GALLING, KURT, Goliath und seine Rüstung, in: Volume du Congrès Genève 1965, VT.S 15, Leiden 1966, 150–169.

- GESENIUS, WILHELM, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 18. Auflage, Hg. von DONNER, HERBERT/ MEYER, RUDOLF/ RÜTERSWORDEN, UDO, Berlin u.a. 1987–2010.
- HARRINGTON, DANIEL J. / CAZEAUX, JACQUES (Hg.), Pseudo-Philon. Les Antiquités Bibliques. Tome I: Introduction et Texte Critique, SC 229, Paris 1976.
- HARTENSTEIN, FRIEDHELM, Solidarität mit den Toten und Herrschaftsordnung. 2 Samuel 21,1–14 und 2 Samuel 24 im Vergleich mit dem Antigone-Mythos, in: BAUKS, MICHAELA / LIESS, KATHRIN / RIEDE, PETER (Hg.), Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? (Psalm 8,5). Aspekte einer theologischen Anthropologie. Festschrift für BERND JANOWSKI zum 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 2008, 123–143.
- HEINRICH, ANDRÉ, David und Klio. Historiographische Elemente in der Aufstiegs-geschichte Davids und im Alten Testament, BZAW 401, Berlin / New York 2009.
- HENTSCHEL, GEORG, 2 Samuel, NEB, Würzburg 1994.
- , Die Hinrichtung der Nachkommen Sauls (2 Sam 21,1–14), in: NIEMANN, H. MICHAEL / AUGUSTIN, MATTHIAS / SCHMIDT, WERNER H. (Hg.), Nachdenken über Israel, Bibel und Theologie. Festschrift für KLAUS-DIETRICH SCHUNCK zu seinem 65. Geburtstag, BEAT 37, Frankfurt am Main u.a. 1994, 93–116.
- , Die Auslieferung der Sauliden und Rizpas Wache (2 Sam 21,1–14), in: DIETRICH, WALTER (Hg.), Seitenblicke. Literarische und historische Studien zu Nebenfiguren im zweiten Samuelbuch, OBO 249, Fribourg / Göttingen 2011, 168–187.
- HERTZBERG, HANS WILHELM, Die Samuelbücher, Göttingen ⁴1968.
- HO, CRAIG, Conjectures and Refutations. Is 1 Samuel xxxi 1–13 Really the Source of 1 Chronicles x 1–21?, VT 45 (1995), 82–106.
- HUNZIKER-RODEWALD, REGINE, Wo nur ist Sauls Kopf geblieben? Überlegungen zu I Sam 31, in: DIETRICH, WALTER (Hg.), David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit. Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches, OBO 206, Fribourg / Göttingen 2004, 280–300.
- HUTZLI, JÜRIG, L'exécution de sept descendants de Saül par les Gabaonites (2 S 21,1–14): place et fonction du récit dans les livres de Samuel, Transeuphratène 40 (2011), 83–96.
- JAPHET, SARA, The Ideology of the Book of Chronicles and its Place in Biblical Thought, BEAT 9, Frankfurt am Main u.a. ²1997.
- , 1 Chronik, HThKAT, Freiburg 2002.
- JEREMIAS, JOACHIM, Der Prophet Amos, ATD 24/2, Göttingen 1995.
- JONKER, LOUIS C., Revisiting the Saul Narrative in Chronicles. Interacting with the Persian Imperial Context?, OTE 23 (2010), 283–305.
- KALIMI, ISAAC, Zur Geschichtsschreibung des Chronisten. Literarisch-historiographische Abweichungen der Chronik von ihren Paralleltexten in den Samuel- und Königsbüchern, BZAW 226, Berlin / New York 1995.
- KLOSTERMANN, AUGUST, Die Bücher Samuelis und der Könige, Nördlingen 1887.
- KNOPPERS, GARY N., I Chronicles 10–29. A New Translation with Introduction and Commentary, AncB 12A, New York u.a. 2004.
- , Israel's First King and „the Kingdom of YHWH in the hands of the sons of David“. The Place of the Saulide Monarchy in the Chronicler's Historiography, in: EHRLICH, CARL S. / WHITE, MARSHA C. (Hg.), Saul in Story and Tradition, FAT 47, Tübingen 2006, 187–213.
- KOCH, KLAUS, Das Verhältnis von Exegese und Verkündigung anhand eines Chroniktextes, ThLZ 90 (1965), 659–670.

- KOEHLER, LUDWIG / BAUMGARTNER, WALTER, Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament. Hg. von BAUMGARTNER, WALTER u.a., Leiden / Boston³ 1967–1995 (ND 2004).
- KOFOED, JENS BRUUN, Saul and Cultural Memory, SJOT 25 (2011), 124–150.
- KRATZ, REINHARD GREGOR, Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments, UTB 2157, Göttingen 2000.
- KRAUS, WOLFGANG/ KARRER, MARTIN (Hg.), Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, Stuttgart 2009.
- KUBIERSKI, PIOTR, La crémation dans la Bible? La mort de Saül et de ses fils (1 S 31; 1 Ch 10), RevSR 83 (2009), 185–200.
- LEVIN, CHRISTOPH, Rez. zu F. Foresti, The Rejection of Saul in the Perspective of the Deuteronomistic School. A Study of 1 Sm 15 and Related Texts, ThRv 83 (1987), 105–107.
- MCCARTER, P. KYLE JR., I Samuel. A New Translation with Introduction, Notes & Commentary, AncB 8, Garden City / New York 1980.
- MCKENZIE, STEVEN L., The Chronicler's Use of the Deuteronomistic History, HSM 33, Atlanta / Georgia 1985.
- MOSES, RUDOLF, Untersuchungen zur Theologie des chronistischen Geschichtswerkes, FThSt 92, Freiburg / Basel / Wien 1973.
- NA'AMAN, NADAV, The Sanctuary of the Gibeonites Revisited, JANER 9 (2009), 101–124.
- PORZIG, PETER, Die Lade Jahwes im Alten Testament und in den Texten vom Toten Meer, BZAW 397, Berlin / New York 2009.
- STEINS, GEORG, Die Chronik als kanonisches Abschlußphänomen. Studien zur Entstehung und Theologie von 1 / 2 Chronik, BBB 93, Weinheim 1995.
- , 1 Chr 1–10 als Set up der Chronikbücher, in: KIESOW, KLAUS / MEURER, THOMAS (Hg.), Textarbeit. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels. Festschrift für PETER WEIMAR zur Vollendung seines 60. Lebensjahres, AOAT 294, Münster 2003, 483–504.
- STIPP, HERMANN-JOSEF, Richter 19 – ein frühes Beispiel schriftgestützter politischer Propaganda in Israel, in: GILLMAYR-BUCHER, SUSANNE / GIERCKE, ANNETT / NIESSEN, CHRISTINA (Hg.), Ein Herz so weit wie der Sand am Ufer des Meeres. Festschrift für GEORG HENTSCHEL, EThSt 90, Würzburg 2006, 127–164.
- STOEBE, HANS JOACHIM, Das erste Buch Samuelis, KAT 8,1, Gütersloh 1973.
- , Das zweite Buch Samuelis, KAT 8,2, Gütersloh 1994.
- STOLZ, FRITZ, Das erste und zweite Buch Samuel, ZBK 9, Zürich 1981.
- SUGIMOTO, TOMOTOSHI, Chronicles as Independent Literature, JSOT 55 (1992), 61–74.
- VAN SETERS, JOHN, David and the Gibeonites, ZAW 123 (2011), 535–552.
- VEJOLA, TIMO, David und Meribaal [1978], in: DERS., David. Gesammelte Studien zu den Davidüberlieferungen des Alten Testaments, SESJ 52, Helsinki / Göttingen 1990, 58–83.
- VERCELLONE, CAROLUS, Variae Lectiones Vulgatae Latinae Bibliorum. Tom II. Complectens Libros Iosue, Iudicum, Ruth et Quatuor Regum, Rom 1864.
- WAGNER, SIEGFRIED, Art. שָׂרָא dāraš, ThWAT 2 (1977), 313–329.
- WELLHAUSEN, JULIUS, Der Text der Bücher Samuelis, Göttingen 1871.
- WILLI, THOMAS, Die Chronik als Auslegung. Untersuchungen zur literarischen Gestaltung der historischen Überlieferung Israels, FRLANT 106, Göttingen 1972.

- , „Den Herrn aufsuchen...“. Einsatz und Thema des narrativen Teils der Chronikbücher, in: BÖHLER, DIETER/ HIMBAZA, INNOCENT/ HUGO, PHILIPPE (Hg.), *L'Écrit et l'Esprit. Etudes d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à ADRIAN SCHENKER*, OBO 214, Fribourg / Göttingen 2005, 432–444.
- , 1 Chr 1–10, BK 24/1, Neukirchen-Vluyn 2009.
- WILLIAMSON, HUGH G. M., 1 and 2 Chronicles, NCBC, Grand Rapids / Michigan / London 1982.
- , The Temple in the Book of Chronicles [1991], in: DERS., *Studies in Persian Period History and Historiography*, FAT 38, Tübingen 2004, 150–161.
- WRIGHT, JACOB L., *Commemorating King David*, Manuskriptfassung, veröffentlicht voraussichtlich 2013.
- ZALEWSKI, SAUL, The Purpose of the Story of the Death of Saul in 1 Chronicles X, VT 39 (1989), 449–467.
- ZWICKEL, WOLFGANG, 1 Sam 31,12f. und der Quadratbau auf dem Flughafengelände von Amman, ZAW 105 (1993), 165–174.